

Schulprogramm



Die heilige Hedwig – unsere Schulpatronin: Vorbild für Schüler, Eltern und Lehrer

Hedwig wurde 1174 als Grafentochter auf Burg Andechs am Ammersee in Bayern geboren, im Alter von 13 Jahren mit Herzog Heinrich I. von Schlesien (heute Polen) vermählt, hatte 7 Kinder. Sie starb am 15. Oktober 1243 in Trebnitz. 1267 wurde sie heilig gesprochen.

Die heilige Hedwig, Patronin Schlesiens, der Vertriebenen und unserer Schule, ist eine der großen deutschen mittelalterlichen Frauengestalten. Das Beispiel, das sie durch ihr Leben als Herzogin tagtäglich gab, sollte auch in unserer Zeit Vorbild sein. In ihrem Leben hat sie überall, wo sie Not sah, geholfen. Dieser gelebte Glaube sollte auch heute noch Maßstab unseres Handelns sein.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Schulgeschichte
3. Unsere Schule in Zahlen
4. Fachgruppen, Aufgabenbereiche und Steuergruppen
5. Die zehn Bausteine der Schule im Überblick
6. Die zehn Bausteine der Schule im Einzelnen
 - 6.1. Bekenntnisschule
 - 6.2. Schule im Ortsteil
 - 6.3. Berufswahlvorbereitung
 - 6.4. Neue Medien
 - 6.5. Unterrichtsarbeit und Methodentraining
 - 6.6. Fördermaßnahmen
 - 6.7. Sportliche und musisch-künstlerische Aktivitäten
 - 6.8. Schulsozialarbeit
 - 6.9. Gemeinsame Erziehungspartner
 - 6.10. Langzeitprojekte
7. Fortbildungskonzept
8. Förderverein
9. Ausblick

1. Einleitung

Das überarbeitete Schulprogramm repräsentiert das grundlegende Konzept der pädagogischen Zielvorstellungen und der Entwicklungsplanung der Katholischen Hauptschule St. Hedwig. Es wurde von Schülern, Eltern und Lehrern gemeinsam entwickelt.

Bei dem vorliegenden Schulprogramm handelt es sich um kein fertiges Produkt, sondern um die Fortschreibung eines Prozesses, der die ständige Überarbeitung, Aktualisierung und Erneuerung zum Ziel hat.

Als katholische Bekenntnisschule orientieren wir uns dabei an einer im katholischen Glauben verwurzelten und an christlichen Werten orientierten Bildung und Erziehung und versuchen, dieses grundlegende Weltbild so weit möglich unseren Schülern zu vermitteln. Leitbild ist dabei: Achtung vor der Schöpfung – daraus folgt ein pfleglicher Umgang mit ihr – und Achtung vor dem Nächsten – daraus folgt ein liebevolles und tolerantes Miteinander-Umgehen. Neben der Achtung vor dem Nächsten ist auch die Selbstachtung ein wesentlicher Bestandteil – daraus folgt, dass jeder sich seiner Talente bewusst werden und sie dementsprechend entwickeln muss, allerdings nicht auf Kosten anderer.

Nach einer kurzen Darstellung der Schulgeschichte und der aktuellen Zahlen der Schule werden die Schwerpunkte der schulischen Arbeit in zehn so genannten Bausteinen dargestellt. Im Anschluss daran wird das Fortbildungskonzept der Schule erläutert.

2. Schulgeschichte

Am 26. April 1955 wurde die Katholische Volksschule St. Hedwig gegründet und zunächst provisorisch im Gebäude der Karlschule an der Dorotheenstraße untergebracht. Zum Schulleiter wurde Fritz Beste ernannt. Sein soziales Engagement ist noch heute bei manchen Einwohnern im Bonner Norden bestens in Erinnerung.

Am 8. Oktober 1955 feierte man den Einzug in das Schulgebäude "An der Josefshöhe". Neben 12 Klassenräumen, einer Lehrküche, einem Werkraum, einer Singhalle und der Turnhalle, waren noch die Jugendbücherei der Stadt Bonn und das öffentliche Brausebad im Gebäude untergebracht. Zusätzlich zur Hedwigschule nutzten auch die Jahnschule und die Heinrich-Lessenich-Schule das Schulgebäude.

Schon reichte der Raum nicht mehr aus. Die ärgsten Raumprobleme wurden durch den Bau des Pavillontraktes und des Erweiterungstraktes zur Richthofenstraße hin gemildert. Als letzte Baumaßnahme erfolgte das Aufstellen der Variellklassen (auch holländische Pavillons genannt). Leider verlor dadurch die Hedwigschule ihren Schulsportplatz.

Im Jahre 1967 ging Rektor Beste in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Paul Martin. Mit Beginn des Schuljahres 1968/69 wurde in Nordrhein-Westfalen die Volksschule ersetzt durch die Grundschule und die Hauptschule als weiterführende Schule. Nach großen politischen Streitereien war die Katholische Hauptschule an der Josefshöhe gegründet worden. Circa 1.200 Schüler und Eltern fanden sich auf dem Schulhof ein. Die Schule nahm mit 707 Kindern den Unterrichtsbetrieb auf. Ein Teil der Schüler wurde im Bonner Süden an der Germanenstraße untergebracht. Diese Ausgliederung von 5 Klassen wurde auf ein Jahr begrenzt.

Lange waren die Heinrich-Lessenich-Schule und die Hedwig-Grundschule Gast im Schulgebäude. Erst im Jahre 1976 war die Hauptschule Herr im eigenen Haus. Im Jahre 1978 erhielt unsere Schule wieder ihren alten Namen „Hauptschule St. Hedwig“. Im Jahre 1982 ging Rektor Martin in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Schulleiter Günter Gemüngt, der die Schule bis zum Jahre 2003 führte. Seit diesem Zeitpunkt heißt der Schulleiter Hubert Lödorf.

3. Unsere Schule in Zahlen

Die Schule hat 18 Klassen in 6 Jahrgangsstufen (alle Klassen dreizügig) und eine Klasse im BuS-Projekt. Die Hedwigschule wird zur Zeit von 500 Schülern, 225 Mädchen und 275 Jungen, besucht. Davon sind 125 Schüler Ausländer.

Das Personal besteht aus 32 Lehrkräften, einem Werkmeister, drei Sozialpädagoginnen, einer Sekretärin und einem Hausmeister.

4. Fachgruppen, Aufgabenbereiche und Steuergruppen

Fächer/Bereiche	Fachleitung/Zuständigkeit
Deutsch	Frau Steffes-Gaßmann
Mathematik	Frau Vierdag/Herr R. Hoffmann
Englisch	Frau Weber
Geschichte / Politik	Frau Zapf-Richter
Erdkunde	Herr G. Hoffmann
Biologie	Frau Frankholz/Frau Happke
Physik /Chemie	Herr R.Hoffmann/Herr Lödorf/Frau Rückels
Katholische Religion/Religiöse Aktivitäten/ Kontakt mit Ortskirche /Schulmessen	Herr R. Hoffmann
Arbeitslehre AH	Frau Bayley, Frau Mory
Arbeitslehre AT	Herr Lödorf
Arbeitslehre AW Berufswahlkoordination	Frau Gras-Peuckert
Sport/ Sportliche Aktivitäten/ Wettkämpfe	Herr G. Hoffmann/Frau Happke
Musik	Frau Claren
Kunst	Frau Bayley
Textil	Frau Mory
BuS- Projekt	Herr Betzen, Frau Kaminski
HSP (Deutsch- Fördergruppen)	Frau Niesen
eFIT (Bereich Englisch)	Herr R. Hoffmann (Systemadministrator), Frau Polifka, Frau Stricker- Speich
Homepage	Herr R. Hoffmann
Förderdiagnostik online	Frau Korn
PC-Anlage/ Neue Medien	Herr R. Hoffmann/ Frau Korn
Schulbücher	Frau Schnepf
Silentium	Frau Niesen/Frau Polifka
Sucht - und Drogenprävention	Frau Steffes- Gaßmann
Sicherheitsbeauftragter	Herr R. Hoffmann
Hauptschule und Beruf	Frau Gras-Peuckert/ Herr Kettler
Lernpartnerschaften (KURS)	Altenheim: Frau Amireh/Frau Polifka VW Nolden: Herr Kettler/Frau Gras- Peuckert
Kompetenzagentur	Frau Stüer
Ausbildungskoordination (Lehramtsanwärter)	Herr Hodde
Schulsanitätsdienst/Gesundheitsbeauftragte	Herr Herr / Frau Frankholz
Verbindungslehrer SV	Herr Hodde
Streitschlichtung	Herr Hodde
Koordination der Erprobungsstufe	Frau Polifka
Theater- und Museumspädagogik	Frau Ruppelt, Frau Schnepf
Arbeitskreis Auerberg	Herr Lödorf, Frau Eisenberg
Gleichstellungsbeauftragte	Frau Gras-Peuckert
Schule und Zeitung	Herr Lödorf/ Frau Polifka
Gewaltprävention/Sozialtraining	Frau Eisenberg
Lernstandskoordination	Frau Polifka
Verkehrserziehung	Frau Ruppelt
Fortbildungsplanung	Frau Polifka

Steuergruppen sind offene Arbeitsgruppen auf freiwilliger Basis zu schulischen Themen und /oder Projekten, die aus den meist aktuellen Nöten des Schulalltags erwachsen, von den verschiedenen Mitwirkungsgremien vorgeschlagen werden oder von außen an die Schule herangetragen werden. In einem überschaubaren Personenkreis werden die Themen/Projekte inhaltlich vorbereitet und strukturiert, in den zuständigen Mitwirkungsgremien (Lehrer- und Schulkonferenz) vorgestellt und diskutiert. Besonders interessierte Kolleginnen und Kollegen nehmen an der Arbeit in den Steuergruppen teil, dienen als Multiplikatoren der Arbeitsergebnisse und sorgen für Transparenz der schulischen Arbeit.

Thema	Teilnehmer
Neue Schulordnung	Herr Lödorf, Frau Polifka, Herr Hodde + SV, Frau Frankholz, Frau Eisenberg
Sauberkeit auf dem Schulhof	Frau Frankholz, Herr Häger, Herr G. Hoffmann, Frau Ruppelt, Frau Wagner
Arbeits- und Sozialverhalten	Herr Lödorf, Frau Polifka, Frau Claren, Frau Frankholz, Herr R. Hoffmann, Herr Kettler, Herr Lödorf, Frau Schneider, Frau Steffes-Gaßmann,
Trainingsraum	Frau Amireh, Frau Claren, Frau Vierdag (=>Fortbildung), Frau Niesen, Herr Herr, Frau Kersting, Frau Eisenberg
Förderkonzept Deutsch	Frau Steffes-Gaßmann, Frau Lübke, Frau Schneider, Frau Niesen, Frau Mory, Frau Zapf-Richter, Frau Wagner, Frau Gras-Peuckert, Frau Amireh, Frau Happke, Frau Kersting
Methodentraining (ab Klasse 5)	Frau Polifka, Frau Zapf-Richter, Stufe 5: (Frau Amireh, Frau Stricker-Speich, Frau Schnepf, Herr Herr), Stufe 6: (Frau Lübke, Frau Schneider, Frau Steffes- Gassmann)
50-jähriges Schuljubiläum	Herr Lödorf, Frau Polifka, Frau Eisenberg, Frau Weber, Frau Bayley, Frau Machon, Frau Steffes-Gaßmann, Frau Lübke, Frau Claren, Herr R. Hoffmann, Frau Rückels, Frau Korn, Frau Mory, Frau Gras-Peuckert
Festschrift zum Schuljubiläum	Herr Lödorf, Frau Polifka, Frau Habeth
Schulprogrammkoordination	Herr Lödorf, Frau Polifka, Herr Hodde, Herr R. Hoffmann, Frau Claren, Frau Wagner, Frau Steffes-Gaßmann, Frau Zapf-Richter

5. Die Bausteine der Schule im Überblick

1 **Bekenntnisschule**

- Christliche Werteorientierung
- Schulgebet / Fröhschicht
- Gottesdienste
- Feste und Feiern im christlichen Jahreskreis

2 **Schule im Ortsteil**

- Struktur des Umfeldes
- Zusammenarbeit mit Gruppen und Institutionen
- Beteiligung am Leben im Ortsteil

3 **Berufswahlvorbereitung**

- Praktika in den Jahrgangsstufen 8 - 10
- Lernpartnerschaften (KURS)
- BuS-Projekt
- Kompetenzagentur

4 **Neue Medien**

- Umgang mit verschiedenen Medien
- Informationstechnische Grundbildung im WP-Unterricht
- Medienecken im Klassenraum (Powerline)
- Kollegiumsinterne Fortbildung

5 **Unterrichtsarbeit und Methodentraining**

- Priorität der Fortbildungsplanung
- Stärkung der individuellen Kompetenzbereiche
- Klassenlehrerprinzip
- Fächerübergreifende Projekte

6 **Fördermaßnahmen**

- Silentium
- Rechtschreibförderung (HSP)
- Team- Teaching
- eFIT - Programm
- Förderdiagnostik-online

7 Sportliche und musisch- künstlerische Aktivitäten

- Günstiger Sportstandort
- Teilnahme an Wettkämpfen (Fußball, Schwimmen, Leichtathletik, Basketball)
- Schulchor
- Instrumentalgruppen
- Auftritte bei Festen in und außerhalb der Schule
- Kunstprojekte

8 Schulsozialarbeit

- Sozialpädagogische Klassen- und Einzelberatung
- Anti-Gewalt-Training
- Kooperation mit außerschulischen Beratungsstellen
- Gremienarbeit
- Unterstützung bei der Berufswahlvorbereitung

9 Gemeinsame Erziehungspartner

- Aktive Mitwirkung in den Gremien
- Aktive Mitarbeit an Schulveranstaltungen
- Begleitung bei Klassenfahrten und Unterrichtsgängen
- Schülermitwirkung (SV)
- Schulordnung

10 Langzeitprojekte

- Trainingsraum
- Streitschlichtung
- Suchtprävention
- Schulsanitätsdienst
- Schulgarten und Biotop
- Verkehrserziehung
- Schicksale Bonner Juden

6.1 Bekenntnisschule

Das Schulleben einer katholischen Hauptschule unterscheidet sich von Gemeinschaftshauptschulen durch die Orientierung an christlichen Werten. So soll die Schule

- über die Richtlinien und Lehrpläne hinaus, den Schülern Ort der Persönlichkeitsfindung und Persönlichkeitsentwicklung sein,
- Lehrern, Schülern und Eltern die Möglichkeit bieten, Schulgemeinschaft im Geiste Jesu Christi zu erfahren.

Entwicklung und Erziehung des jungen Menschen zielt in dieser Gemeinschaft ab auf eine Persönlichkeit, deren Einstellung zum Leben im Gewissen verankert ist.

Deshalb darf sich das Glaubensleben und die Glaubensprägung an einer katholischen Schule nicht nur auf Schulmessen und Religionsstunden beschränken, sondern muss in allen Unterrichtsbereichen umgesetzt werden, da es den ganzen Menschen umfasst.

In einer katholischen Bekenntnisschule ist das Zusammenleben von Eltern, Schülern und Lehrern in einer Schulgemeinschaft geprägt von dem Glauben an Jesus Christus. Sein Gebot der Gottes-, Nächsten- und Eigenliebe ist der zentrale Wert einer christlichen Erziehung.

Sie hat zum Ziel:

- Erfurcht vor Gott und seiner Schöpfung,
- Achtung vor dem Nächsten als von Gott nach seinem Ebenbild geschaffenen und von ihm geliebten Geschöpf,
- Annahme des eigenen Lebens, als von Gott geschenkt und mit einer eigenen, einmaligen, einzigartigen Persönlichkeit ausgestattet.

Auf dieser Grundlage wurden die folgenden Leitlinien ausgearbeitet:

Schulleitlinien einer christlichen Erziehung in der KHS St. Hedwig

- Hinführung zu sozialer Verantwortung, Berufsreife und Glaubensreife
- Übermittlung christlicher Werte und Grundhaltungen
- verantwortungsvolles Handeln als Christ in Staat und Gesellschaft vorleben, lehren und individuell fördern und fordern
- christliches Sozialverhalten der Schüler untereinander einüben und verstärken
- den Schüler mit seinen Fehlern, Schwächen und Besonderheiten akzeptieren und ihm individuelle Hilfen bieten

Schwerpunkte der religiösen Erziehung sind:

- Gebetskultur
Wir eröffnen den Tag mit dem Schulgebet.
- Schulgottesdienst
Wir gestalten regelmäßig Schulgottesdienste.
- Persönliche Feste
Wir feiern Geburtstage und Namenstage in der Klasse.
- Feste und Feiern im Kirchenjahr
Am ersten Adventssonntag findet der Adventskaffee für die Schulgemeinde statt.
Am 30. April nimmt unsere Schule traditionell am „Maiansingen“ vor der Bernhardkirche teil.
Am 16. Oktober gedenken wir in besonderer Weise des Festtages unserer Namenspatronin, der Hl. Hedwig.
Im November nehmen die 5. und 6. Klassen am Auerberger Martinszug teil.

- Aktionen zur Adventszeit / Fastenzeit
Wir unterstützen verschiedene Projekte, wie Misereor, Missio und das Päpstliche Missionswerk der Kinder durch Aktionen.
- Hinführung zu den Sakramenten (Firmung)
- Zusammenarbeit mit den Pfarrgemeinden
Die Priester der Pfarrgemeinden halten regelmäßig Kontaktstunden in der Schule ab.
Sie gestalten mit uns die Gottesdienste.
Wir besuchen mit unserem Schulchor den Seniorenabend der Gemeinde.
- Mitarbeit im Impulskreis Katholischer Hauptschulen in NRW
Die Schulleitung hält engen Kontakt zum Impulskreis Katholischer Hauptschulen in NRW und ist aktiv an der Gestaltung katholischer Bildungsziele mitbeteiligt.
- Besinnungstage
Wir gestalten für die 7. bis 10. Schuljahre regelmäßig Orientierungstage.
- Frühschichten
Wir führen in der Advents- und Fastenzeit Frühschichten mit anschließendem Frühstück für das 9. und 10. Schuljahr vor Unterrichtsbeginn durch.
- Projekte
Wir stehen in engem Kontakt mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit.
Im Streitschlichterprojekt lernen Schüler untereinander Konflikte in friedlicher Weise zu lösen.
Wir nehmen am Auerberger Jugendkreuzweg teil.

Wir wissen, dass die Jugendlichen heute nicht mehr in eine geschlossene christliche Gesellschaft hineinwachsen.

Als katholische Schule sehen wir unser vorrangiges Erziehungsziel in der Vermittlung eines Menschenbildes, das sich an christlichen Grundwerten orientiert.

In der erlebten Gemeinschaft möchten wir unsere Schüler fähig und bereit machen, in zunehmendem Maße Verantwortung zu übernehmen. Toleranz, Wahrhaftigkeit, Zuverlässigkeit, Ehrfurcht vor Gott und seiner Schöpfung, Friedensliebe und Geduld sind weitere Eigenschaften, die für uns wichtig sind.

Unser pädagogisches Ziel ist es, unseren Schülern nahe zu bringen, dass in guten wie in schlechten Lebenslagen der Glaube wichtig ist. Aus ihm wachsen Kraft und Hoffnung. Dies kann nur erreicht werden in einer Atmosphäre des gegenseitigen Annehmens und Verstehens.

Soziales Engagement und Mitmenschlichkeit sind für Schüler, Eltern und Lehrer in dieser Schule nicht nur bloße Schlagworte. Sie sollen unser Leben leiten.

Katholische Bildung und Erziehung soll unseren Schülern helfen zu erkennen, dass ihr Leben - Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft - unter dem Schutz Gottes steht.

Ungehemmtes Streben nach Perfektion führt ebenso nicht zum Ziel wie Resignation.

Als katholische Bekenntnisschule steht unsere Schule allen katholischen Schülern offen. Mädchen und Jungen anderer Bekenntnisse nehmen wir auch auf, wenn die Erziehungsberechtigten eine Erziehung und Bildung ihrer Kinder auf christlich-katholischer Basis wünschen und einer Teilnahme am katholischen Religionsunterricht zustimmen. Durch die Vielfältigkeit gerade im Bereich der religiösen Bildung herrscht an unserer Schule eine Atmosphäre der Toleranz. Dies wird besonders deutlich bei der aktiven Teilnahme an der Schulmesse und anderen religiösen Veranstaltungen.

6.2 Schule im Ortsteil

Struktur des Umfeldes

Obwohl die Hedwigschule als Angebotsschule von Schülern aus ganz Bonn und aus dem Umkreis besucht wird, betrachten wir uns dennoch und vor allem als Schule im Ortsteil. Dabei ist der Begriff Ortsteil nicht nur auf Auerberg zu begrenzen sondern es gehören auch Teile der Nordstadt dazu.

Innerhalb unseres engeren Einzugsgebietes befinden sich drei soziale Brennpunkte.

Auerberg ist ein immer noch wachsender Stadtteil im Norden der Stadt Bonn.

Innerhalb des erweiterten Stadtteils befinden sich drei Kirchengemeinden, sieben Schulen (2 Grundschulen, 1 Hauptschule, 1 private Realschule, 1 privates Gymnasium, 3 Berufskollegs) drei Kindergärten und zahlreiche Geschäfte und Betriebe. Die Infrastruktur des Stadtteils und die Anbindung an das öffentliche Nahverkehrssystem sind gut.

Auerberg ist entwicklungsfähig, da immer noch große Freiflächen vorhanden sind. Seit langem ist der Ausbau der Auerberger Mitte geplant und wird voraussichtlich im Jahr 2006 in Angriff genommen. In Folge des Ausbaus werden noch zahlreiche Neubürger erwartet.

Zusammenarbeit mit Gruppen und Institutionen

Unsere Schule arbeitet eng mit vielen Gruppierungen und Institutionen zusammen. Im einzelnen sind dies:

- Pfarreien St. Bernhard und St. Hedwig (Kontaktstunden mit dem Geistlichen)
- Männerreih Gemütlichkeit
- Schützenverein
- Stadtteilbücherei Graurheindorfer Straße
- Martinsausschuss
- VW Nolden
- Seniorenheim Josefshöhe
- Betriebe im Gewerbegebiet Buschdorf
- Ev. Lukaskirchengemeinde (angestrebt)
- Gemeindeforum Auerberg
- Uns Huus
- Arbeitskreis Auerberg
- Runder Tisch zur sozialen Lage im Auerberg
- Ortsausschuss Auerberg

Beteiligung am Leben im Ortsteil

Bei vielen Anlässen präsentiert sich die Schule oder hilft bei deren Gestaltung mit. Erwähnt seien z.B.:

- die regelmäßige Mitgestaltung des **Mai-Ansingens** im Stadtteil Auerberg,
- Auftritte bei den **Spiel- und Bewegungsfesten** in Auerberg,
- der regelmäßige Besuch der **Martinsfeiern** in St. Bernhard (Seniorentreff) und die alljährliche Teilnahme am **Martinszug** in Auerberg,
- regelmäßige Auftritte im **Seniorenheim Josefshöhe**
- wöchentlich Spieleangebot durch das **Spielmobil**
- zweimal wöchentlich Jugendarbeit durch **Speedy**
- Auftritte bei zahlreichen Veranstaltungen der **Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit** (z. B. Begegnungswoche, Gedenktage).

- Mitgliedschaft in der Gesellschaft für **christlich-jüdische Zusammenarbeit**
 - Jährlich stattfindender **Adventskaffee** am 1. Adventssonntag
- Im Übrigen werden viele Punkte noch einmal bei den einzelnen Bausteinen ausführlicher erläutert.

6.3 Berufswahlvorbereitung

Zielsetzung

Ziel der Berufswahlvorbereitung ist es, möglichst viele Schüler zu einer qualifizierten Berufsausbildung zu befähigen. Die Berufswahlvorbereitung beginnt daher bereits in der Klasse 8. Sie wird getragen durch die Zusammenarbeit der Klassenlehrer/innen, der Fachlehrer/innen Arbeitslehre/Wirtschaft und der Sozialpädagogin der Schule sowie durch enge Kontakte zur zuständigen Berufsberaterin des Arbeitsamtes.

Themenbereiche

Die Berufswahlvorbereitung umfasst neben den vorgegebenen Unterrichtsstoffen in den Fächern Arbeitslehre/Wirtschaft und Deutsch folgende Schwerpunkte:

- Wege der Berufsfindung
- Betriebserkundungen
- Informatik-Arbeitsgemeinschaften in der Jahrgangsstufe 7/8
- Hilfe und Beratung bei der Praktikumsstellensuche
- Hilfe und Beratung bei der Ausbildungsstellensuche
- Beratung über Bildungsgänge weiterführender Schulen
- einwöchiges Schnupperpraktikum in der Klasse 8
- dreiwöchiges Blockpraktikum in den Klassen 9/10
- Tagespraktikum in der Klasse 10 A
- Lernpartnerschaften

Praktische Umsetzung in den einzelnen Klassenstufen

Jede Klassenstufe hat eigene berufsorientierte Schwerpunktthemen. Die einzelnen Bereiche bauen aufeinander auf und bieten dem Schüler ein sicheres Fundament bei der Berufswahl. Hierbei soll der Schüler vor allem lernen, seine eigenen Interessen und Fähigkeiten mit den Anforderungsprofilen der einzelnen Ausbildungsberufe zu vergleichen.

Jahrgangsstufe 8

Im Unterrichtsfach Arbeitslehre/Wirtschaft werden den Schülern/innen die verschiedenen Wirtschaftsbereiche und ihnen zugeordnete typische Ausbildungsberufe vorgestellt. Bezogen auf die Wirtschaftsregion Bonn/Rhein- Sieg-Kreis liegt dabei der Schwerpunkt auf den Bereichen Dienstleistung, Handel und Handwerk. Ein einwöchiges Schnupperpraktikum in der zweiten Hälfte der Klasse 8 ermöglicht den Schülern/innen erste Kontakte mit der Arbeitswelt. Im Anschluss hieran erstellen sie eine kurze Dokumentation über ihre Erfahrungen im selbst gewählten Praktikumsbetrieb.

Jahrgangsstufe 9

In dieser Jahrgangsstufe liegt der Schwerpunkt unserer Berufswahlvorbereitung, da größere Betriebe bereits unmittelbar nach den Sommerferien - wenn die künftigen Abgänger gerade in die Klasse 10 eingetreten sind - ihre neuen Auszubildenden suchen.

In der Klasse 9 absolvieren die Schüler ihr erstes dreiwöchiges Blockpraktikum, Es wird vom jeweiligen Klassenlehrer und vom Fachlehrer Arbeitslehre/Wirtschaft vor- und nachbereitet. Die Betreuung im Betrieb übernimmt der Klassenlehrer. Im Anschluss an das Praktikum erfolgt eine erweiterte Dokumentation in Form einer umfangreichen Praktikumsmappe. Darüber hinaus findet zumeist eine Präsentation der Praktikumsergebnisse statt.

Im berufskundlichen Unterricht wird vor allem eine Medienkombination der Bundesagentur für Arbeit eingesetzt. Drei Lernziele stehen hierbei im Vordergrund:

- Dem Schüler soll die Vielfalt betrieblicher und schulischer Ausbildungsmöglichkeiten verdeutlicht werden.
- Er soll gerade in Zeiten eines angespannten Ausbildungsstellenmarktes- Alternativen zum ursprünglichen Wunschberuf kennenlernen.
- Er soll befähigt werden, sich mit den eigenen Interessen und Fähigkeiten gründlich auseinanderzusetzen, um Fehlentscheidungen bei der Berufswahl entgegenzuwirken.

In der Jahrgangsstufe 9 werden die Schüler/innen auch mit einem speziellen Angebot der Bundesagentur für Arbeit, dem Berufsinformationszentrum (BIZ), bekannt gemacht. Klassenweise lernen sie in den Räumen der Bundesagentur die Nutzung moderner Medien für ihre Berufswahl kennen und erfahren, wie sie Informationen über Berufe und freie Ausbildungsstellen auch vom eigenen PC aus über das Internet abrufen können.

Die Berufswahlvorbereitung in der Jahrgangsstufe 9 wird ergänzt durch ein Angebot im Wahlpflichtunterricht "Firmen im Bonner Norden". In einer Kleingruppe werden Betriebserkundungen vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet. Die Schule pflegt durch diese Arbeit gute Kontakte zu Betrieben in der Nachbarschaft.

Jahrgangsstufe 10

In beiden Klassenformen (Klasse 10 Typ A, Klasse 10 Typ B) findet vor den Herbstferien das zweite dreiwöchige Betriebspraktikum mit anschließender Dokumentation statt. Zu Beginn der Klasse 10 besucht die Berufsberaterin die Abgangsklassen in der Schule. Sie informiert die Schüler/innen über die aktuelle Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt und über Möglichkeiten zur schulischen Aus- und Weiterbildung. Die Jugendlichen werden angehalten, einen persönlichen Termin für eine umfassende Beratung in der Bundesagentur zu vereinbaren. In der Schule hält die Berufsberaterin vierteljährlich eine Sprechstunde ab.

Tagespraktikum

Das Tagespraktikum ist ein praxisorientierter Schwerpunkt im Lehrplan der Klasse 10 A. Die Jugendlichen werden vier Tage lang in der Schule unterrichtet, an einem Tag besuchen sie einen Ausbildungsbetrieb. Das Tagespraktikum schließt sich unmittelbar an das im Herbst stattfindende Blockpraktikum an und umfasst das weitere Schuljahr bis zu den Osterferien. Im Gegensatz zum Blockpraktikum haben die Schüler hier die

Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum hinweg einen von ihnen gewählten Ausbildungsberuf in einem Betrieb kennenzulernen. Der Betrieb hat umgekehrt die Möglichkeit, sich ein umfassenderes Bild von einem eventuellen künftigen Auszubildenden zu machen.

Lernpartnerschaften

Seit September 2005 bestehen Lernpartnerschaften zwischen der Hauptschule St. Hedwig und zwei Bonner Unternehmen; dem Seniorenheim "Josefshöhe" und der Firma "VW Nolden". In Kooperationsvereinbarungen sind verschiedene beidseitige Aktivitäten vertraglich festgeschrieben, die vor allem unseren Schülern die Arbeitswelt in der Praxis näher bringen sollen.

Kooperationsvereinbarung 2005 zwischen den Unternehmen Autohaus Nolden und Seniorenheim Josefshöhe und der Katholischen Hauptschule St. Hedwig

Vereinbarungsrahmen

Grundlage der gemeinsamen Aktivitäten

sind die Bestimmungen und Richtlinien für die Schulen des Landes Nordrhein- Westfalen sowie die Betriebsordnungen und sonstige, die geplanten Aktivitäten erfassende Festlegungen der Unternehmen.

Die nachstehend festgehaltenen Kooperationsaktivitäten

haben - unabhängig vom formulierten Verbindlichkeitsgrad und entsprechend dem experimentellen Charakter des Vorhabens - den Stellenwert von Absichtserklärungen. Die genannten Ansprechpartner werden versuchen, die festgehaltenen Ideen in der unter Punkt 4 aufgeführten Weise sukzessive zu realisieren. Ein Rechtsanspruch auf Erfüllung besteht für keine der beiden Seiten.

Die Laufzeit für diese Vereinbarung

beträgt ein Jahr, beginnend mit dem Datum der Unterzeichnung. Sie verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn die Vereinbarung nicht mit einer Frist von drei Monaten zum jeweiligen Ablauffermin von einem Vereinbarungspartner schriftlich gekündigt wird.

Zwischen den Vereinbarungspartnern

besteht Einigkeit, dass diese und die nachfolgenden Vereinbarungen auf eine Kooperationsentwicklung ausgerichtet sind. Nach jeweils einem Kooperationsabschnitt werden die Partner ihre Erfahrungen unter Moderation des KURS- Basisbüros beim Schulamt für die Stadt Bonn evaluieren und die Vereinbarung einvernehmlich modifizieren und optimieren.

Kooperationskonzeption

Didaktische Konzeption

Die Unternehmen sollen den Schülerinnen und Schülern der Katholischen Hauptschule St. Hedwig im Verlauf ihrer Schullaufbahn als Modell der unternehmerischen Arbeitswelt in verschiedenen Jahrgangsstufen und in unterschiedlichen Fächern begegnen. Weitere

wesentliche Zielsetzungen sind durch die Begriffe "Berufswahl- und Arbeitsweltorientierung" "Öffnung von Schule und Unterricht" und "Handlungsorientierung" umrissen.

Die Aktivitäten

sollen Bestandteil der schulinternen Lehrpläne beziehungsweise sonstiger zum Schulprogramm gehörender Aktivitäten der Schule sein. Angestrebt wird eine Kooperation, die sich in einer jährlichen Routine wiederholt.

Weitere Vereinbarungen

Die Partner sind frei, weitere über die schülerbezogenen Aktivitäten hinausgehende Abmachungen zu treffen.

Das Entwicklungskonzept im Überblick

Im einem vom KURS-Basisbüro beim Schulamt für die Stadt Bonn vorbereiteten und moderierten Gespräch verständigten sich die Gesprächspartner am 8. Juni 2005 auf ein nachhaltiges Kooperationskonzept, das den Aufbau einer Kooperationsroutine in einem über mehrere Jahre verlaufenden Prozess vorsieht. Alle angesprochenen Kooperationsideen sind unter Punkt 3.2 in Kurzform aufgeführt. Kooperationsideen, deren Realisierung im ersten Jahr der Partnerschaft angestrebt wird, sind unter Punkt 4 detaillierter beschrieben.

Kooperationsformen

Die Vereinbarung sieht die nachstehenden Kooperationsformen vor:

- (A) Unterricht im Unternehmen / Betriebserkundungen
- (B) Experten in Schule und Unterricht
- (C) Beschaffung / Verwendung von (Informations-)Materialien
- (D) Praktika und Sonstiges

Themenspeicher

Autohaus Nolden

Das Unternehmen beziehungsweise seine Mitarbeiter/innen können den Schüler/innen der KHS St. Hedwig im Verlauf ihrer Schullaufbahn an den im folgenden aufgelisteten "Orten" begegnen:

Thema	Fach	Jgst.
Vorstellung von Ausbildungsangeboten	WL	9
Rund ums Auto	AT	7/8
Girl's day	AT	8/9
Auftritt des Schulchores		5 – 10
Festveranstaltung „50 Jahre St. Hedwig“		5 – 10
Betriebspraktika		8 – 10
Kunst rund um das Thema Auto *	Ku	5 - 10

Seniorenheim Josefshöhe

Das Unternehmen beziehungsweise seine Mitarbeiter/innen können den Schüler/innen der KHS St. Hedwig im Verlauf ihrer Schullaufbahn an den im folgenden aufgelisteten "Orten" begegnen:

Thema	Fach	Jgst.
Projekttag „Alt trifft Jung“		5 – 10
Kunstunterricht mit interessierten Senioren	Ku	5
Auftritt des Schulchores		5 – 10
Betriebspraktika		8 – 10
Lebendige Geschichte: Senioren erzählen aus ihrem Leben *	G/P, D	5 – 10

*

Diese Themen werden erst im weiteren Verlauf der Zusammenarbeit umgesetzt.

Ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit der Schule mit dem Seniorenheim Josefshöhe:

Projekt „Alt trifft Jung“

Der Beginn der Partnerschaft der KHS St. Hedwig mit dem Seniorenheim „Josefshöhe“ beruht auf dem Vorschlag von Schülern einer damals 9. Klasse, den anstehenden Projekttag bei alten Menschen durchzuführen.

Mit den üblichen Vorurteilen bezüglich älterer Personen betraten die meisten Schülerinnen und Schüler – einige zum ersten Mal – ein Altenheim. Heimbewohner und Schüler aßen gemeinsam, hatten Spaß an Gesellschaftsspielen, machten zusammen Konzentrations- und Gedächtnisübungen und erzählten aus ihrem Leben.

Das Fazit der Schüler bestand darin, dass auch alte Menschen geistig rege und aktiv sind und jungen Menschen interessante Erfahrungen weitergeben können.

Aus diesem für Senioren und Schüler erfolgreichen Tag entstand für einige Schülerinnen der Wunsch den Beruf der Altenpflegehelferin zu erlernen. Die dann folgenden Wochen- und Tagespraktika bestärkten sie darin.

Seit September 2005 – mit Beginn der neuen Klasse 5 – führt die „5 a“ (23 Mädchen und Jungen) jede Woche für zwei Schulstunden den Kunstunterricht zusammen mit ca. 15 alten Menschen im Seniorenheim durch. Nach Absprache des Unterrichtsthemas mit den Sozialpädagoginnen des Heims und der Klassenlehrerin basteln alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeinsam. So entstehen jahreszeitlich bestimmte Arbeiten wie Drachen, Bilder aus herbstlichem Laub oder vorweihnachtliche Dekoration. Dabei helfen sich Kinder und alte Menschen gegenseitig.

Nach jetzt drei Monaten sind herzliche Beziehungen zwischen Alten und Jungen entstanden, wobei man auf beiden Seiten ein ehrliches Interesse am anderen feststellen kann. Durch die liebevolle, harmonische Atmosphäre während des Unterrichts, die die Kinder in ihrer Umgebung nur selten erleben, freuen sie sich schon auf den Besuch im Seniorenheim und das Treffen „ihrer Partnerin oder ihres Partners.“

Das BuS-Projekt

Manche Jugendliche sind schon neun Jahre zur Schule gegangen, sind aber, vor allem in ihrem letzten Schuljahr, nicht immer dort angekommen.

„Das hat doch sowieso keinen Sinn mehr...“ oder „Ich bin schon zu alt für meine Klasse, ich will irgendwas jobben ...“ sind oft gehörte Aussagen.

Die Gründe sind vielfältig, aber von den Jugendlichen ohne fremde Hilfe nicht zu erkennen und somit können sie ihr Verhalten auch nicht ändern. Hier setzt das BuS-Projekt an. Gedacht für Jugendliche im zehnten Schulbesuchsjahr, die keine Chance mehr auf einen Einstieg in eine „normale“ Berufskarriere haben, soll es durch eine Kombination schulischen Lernens mit betrieblicher Erfahrung in Förderpraktika neue Motivation erzeugen.

Seit dem Schuljahr 2002/2003 wird das BuS-Projekt an unserer Schule durchgeführt. Es wird als Präventivhilfe angesehen, damit die Jugendlichen erst gar nicht aus dem Regelsystem Schule, Ausbildung und Beschäftigung herausfallen. In diesem Projekt wird versucht, Jugendlichen aus dem gesamten Bonner Stadtgebiet, die keine realistische Chance auf einen Schulabschluss haben, einen für sie motivierenden Zugang zur Arbeitswelt zu vermitteln. Dafür ist es oftmals notwendig, sie erst einmal auf der persönlichen und sozialen Ebene zu stabilisieren, ihnen grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten (Schlüsselqualifikationen) zu vermitteln, sie zu befähigen, sich realistisch in Bezug auf die Arbeitswelt einzuschätzen und ihnen zu ermöglichen, den Zusammenhang zwischen schulischen und beruflichen Anforderungen zu erkennen. Während des Projektes, das sich jeweils über den Zeitraum eines Schuljahres erstreckt, nehmen die 15 Jugendliche an drei Wochentagen an einem auf sie und die Anforderungen der Berufswelt abgestimmten Unterricht teil und absolvieren an zwei Tagen ein Praktikum in einem Betrieb entsprechend ihrer Neigungen. Hinzu kommen vielfältige außerschulische Aktionen, wie z.B. Betriebsbesichtigungen, Informationsveranstaltungen (Umgang mit Geld, Ernährungsberatung etc.) Bewerbungs-, Kommunikations- und Verhaltenstrainings, Themenblock „Jugendkriminalität“ oder Gruppen fördernde Exkursionen. Bei allen Aktivitäten wird besonderer Wert auf die Vermittlung von fachlichen, sozialen, kommunikativen und organisatorischen Kompetenzen, die zur Bewältigung alltäglicher Situationen in Schule und Betrieb von Nutzen sind. In besonderen Fällen kann sogar der Hauptschulabschluss nach Klasse 9 erreicht werden. Nach erfolgreicher Stabilisierung ist auch ein weiterer Schulbesuch möglich.

Vorrangiges Ziel ist jedoch, durch die Arbeit im Praktikumsbetrieb entweder sich für einen Ausbildungsplatz zu qualifizieren, einen Arbeitsvertrag abzuschließen oder in eine weitere berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme an Berufskollegs oder anderen Bildungsträgern einzumünden.

Jeder Teilnehmer wird entsprechend seiner Voraussetzungen und Fähigkeiten gefördert und gefordert. Durch die intensive Begleitung und Betreuung aller am Projekt Beteiligten wird für jeden Teilnehmer eine individuelle berufliche oder schulische Perspektive herausgearbeitet, so dass keiner unversorgt die Schule beenden muss.

Homepage: www.bus-projekt-bonn.de

e-mail: beate.kaminski@bus-projekt-bonn.de

herbert.betzen@bus-projekt-bonn.de

Auszeichnung für erfolgreiche Arbeit

Im Januar 2006 erhält unsere Schule den Sonderpreis „Der Jugend eine Zukunft“ der Initiative der MIT Bonn und Rhein-Sieg für die besondere Vorbereitung der Schüler auf den Wechsel in das Berufsleben. Diese Auszeichnung ist zugleich Belohnung für unsere Arbeit als auch Ansporn in der Zukunft dieses Niveau zu halten bzw. noch zu verbessern.

BUNDESSTADT BONN



Das Angebot der „**Kompetenzagentur**“ an der Kath. Hauptschule „St. Hedwig“ ist ein Modellprojekt des Bundesministeriums für Familie, Frauen, Jugend und Senioren und richtet sich an Schüler im Übergang von der Schule zum Beruf.

Es werden Schüler der **Kath. Hauptschule „St. Hedwig“** angesprochen, die aufgrund ihrer persönlichen und schulischen Situation von Jugendarbeitslosigkeit bedroht sind.

Hierzu gehören Jugendliche, die sich im **9. oder 10. Schulbesuchsjahr** befinden und bei denen die Gefahr besteht, dass sie die Schule **ohne** oder **mit einem schlechten Hauptschulabschluss** verlassen werden.

Der präventive Ansatz innerhalb der Kompetenzagentur ist von großer Bedeutung, denn es gilt zu verhindern, dass Schüler nach der Schulentlassung arbeitslos werden.

Daher bietet das Modellprojekt „**Kompetenzagentur**“ intensive und individuelle Hilfen zur beruflichen Integration an.

Im Einzelnen werden folgende Dienstleistungen angeboten:

1. Persönliche Kontaktaufnahme mit der Schüler/innen
2. Erstgespräche mit den Jugendlichen und deren Eltern
3. Durchführung von Kompetenzfeststellungsverfahren (falls erforderlich)
4. Erstellung eines persönlichen Hilfeplans mit einer Zielvereinbarung
5. Perspektivgespräche vor der Schulentlassung
6. Nachgehende Begleitung bis zur Integration in ein Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis

Sprechzeiten: **Mo. und Di. von 9.00 -12.00 Uhr**

6.4 Neue Medien - Informationstechnische Bildung

Erziehungs- und Bildungsaufgaben

Chancen und Problemlagen der neuen Medien stellen eine Herausforderung für Erziehung und Bildung dar. Für die Medienpädagogik lässt sich das folgende allgemeine Ziel formulieren:

Kinder und Jugendliche sollen Kenntnisse und Einsichten, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die ihnen ein sachgerechtes und selbstbestimmtes, kreatives und sozialverantwortliches Handeln in einer von Medien durchdrungenen Welt ermöglichen.

Um dieses allgemeine Ziel zu erreichen, sind Handlungskompetenzen notwendig

- im Bereich der Nutzung vorhandener Medienangebote und
- im Bereich der eigenen Gestaltung medialer Aussagen.

Inhaltlich erfordern solche Handlungskompetenzen Kenntnisse und Verstehen sowie Analyse- und Urteilsfähigkeit in den Bereichen

- der Gestaltungsmöglichkeiten, die in Medien Verwendung finden,
- der Nutzungsvoraussetzungen und -wirkungen von Medien sowie
- der Bedingungen von Medienproduktion und -verbreitung.

Mit Blick auf diese Handlungs- und Inhaltsbereiche geht es in der Medienbildung insgesamt darum,

- Medienangebote sinnvoll auszuwählen und zu nutzen,
- eigene Medienbeiträge zu gestalten und zu verbreiten,
- Mediengestaltungen zu verstehen und zu bewerten,
- Medieneinflüsse zu erkennen und aufzuarbeiten und
- Bedingungen der Medienproduktion und -verbreitung zu durchschauen und zu beurteilen.

Im Einzelnen ist damit gemeint:

Auswählen und Nutzen von Medienangeboten

Schüler sollen lernen, Medienangebote im Hinblick auf eigene Bedürfnisse und Interessen auszuwählen und zu nutzen. Als Voraussetzung dafür sollen sie unterschiedliche Medienangebote - z. B. Buch, Zeitung, Fernsehen, Hörmedien, Computersoftware und Internet - funktionsbezogen vergleichen und diesen auch alternative, nicht-mediale Handlungsmöglichkeiten, z. B. Erkundungen in der Realität, gegenüberstellen. Medien lassen sich nutzen für Unterhaltung, Information, Lernen, Spielen, Simulation, Kommunikation und Kooperation.

Gestalten und Verbreiten eigener Medienbeiträge

Schüler sollen lernen, eigene Medienbeiträge herzustellen und zu verbreiten. Die Beiträge können dabei eher dokumentarischer, fiktionaler, experimenteller oder instrumenteller Art sein. Als Voraussetzung dafür sollen die Schüler in die Handhabung der entsprechenden Geräte bzw. informationstechnischen Systeme eingeführt werden und ihre Gestaltungstechniken handelnd erfahren. Als Medienarten kommen generell Bilder/Fotos, Hörbeiträge, Druckerzeugnisse bzw. Schrift- Bild- Kombinationen (z. B. Zeitungen,

Zeitschriften, Broschüren, Plakate), Videobeiträge und Computerpräsentationen und Computeranwendungen in Betracht. Bei der Erstellung entsprechender Medienbeiträge können zunehmend Computersysteme bzw. Informations- und Kommunikationstechnologien genutzt werden.

Verstehen und Bewerten von Mediengestaltungen

Schüler sollen lernen, Mediengestaltungen angemessen zu verstehen und zu bewerten. Als Voraussetzung dafür sollen sie die medialen Gestaltungsmittel von Schrift, Bild und Ton kennen lernen, Mediendarstellungen als vermittelte oder inszenierte Botschaften erfahren und verschiedene mediale Gestaltungsabsichten unterscheiden können. Bei den Computer gestützten Medien gehört hierzu auch ein Verständnis der grundlegenden systeminternen Funktionen und Strukturen, die eine Datenverarbeitung innerhalb des Mediums (z. B. Suchen, Verknüpfen von Daten etc.) ermöglichen.

Mediale Gestaltungsmittel sind insbesondere Darstellungsformen (z. B. Bild, Grafik, Film, Zeichentrick, schriftlicher oder gesprochener Text, Tonaufzeichnungen). Gestaltungstechniken und Verarbeitungsformen (z. B. Überschriften beim Text, Tonmischung bei Tonaufzeichnungen, Kameratechniken und Montage beim Film oder die Verknüpfung von Elementen in Hypertexten oder Suchfunktionen in Datenbanken) sowie Gestaltungsarten (z. B. Hörscene, Zeitungsartikel, Videoclip, Datenbank oder Netzpräsentation) zu nennen. Als Gestaltungsabsichten können z. B. Information, Aufklärung, Unterhaltung, Werbung oder Manipulation bedeutsam sein.

Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen

Die Schüler sollen sich bewusst machen, dass von Medien Einflüsse auf sie selbst und auf andere ausgehen. Sie sollen in der Lage sein, solche Einflüsse zu erkennen, auszudrücken und angemessen einzuordnen bzw. aufzuarbeiten. In diesem Zusammenhang sollen sie mediale Gestaltungsmerkmale, die mit bestimmten Wirkungen verbunden sind, durchschauen und zwischen medialer Darstellung und Realität unterscheiden. Die Medieneinflüsse können sich auf Gefühle, auf Vorstellungen, auf Verhaltensorientierungen, auf Wertorientierungen sowie auf soziale bzw. gesellschaftliche Zusammenhänge beziehen. Letztere schließen Einflüsse auf Familie und Freizeitgestaltung, auf betriebliche Organisationsformen und Abläufe in der Arbeitswelt mit ein.

Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen der Medienproduktion und Medienverbreitung

Bei der Produktion und Verbreitung von Medien spielen ökonomische, rechtliche, organisationsbezogene Bedingungen eine Rolle, ebenso technische Voraussetzungen und weitere institutionelle und politische bzw. gesellschaftliche Bedingungen. Diese sollten Schüler zunehmend durchschauen und beurteilen können.

Entsprechende Bedingungen können am Beispiel von Printmedien, Rundfunkangeboten oder Computeranwendungen und im Zusammenhang mit Unterhaltungsprogrammen, Musikangeboten oder politischen Informationen behandelt werden. Anzusprechen sind z.B. Informations- und Meinungsfreiheit, Urheberrechte, Datenschutz, Selbstbestimmung der Informationsauswahl, Datensicherheit im Netz, öffentlich-rechtliche und privatwirtschaftliche Strukturen.

Umsetzung im Wahlpflichtbereich Informationstechnische Grundbildung

Im Wahlpflichtbereich ist für die Schüler der Klassen 7/8 ein Grundkurs informationstechnische Bildung eingerichtet, der die Schüler mit folgenden Schwerpunkten bekannt machen soll:

- Einrichtung eines Computerarbeitsplatzes,
- Arbeiten im Netzwerk,
- Erstellung von Texten mit einem Textverarbeitungsprogramm,
- Erstellung und Einbindung von Grafiken in Textdokumenten,
- Recherche im Internet zu vorgegebenen Themen
- Computerführerschein als modularer Zertifikatskurs:
 - Modul I Grundlagen in Word
 - Modul II Recherche im Internet
 - Modul III Grundlagen in Excel
 - Modul IV Grundlagen in Powerpoint
 - Modul V Anwendung eines Email-Programms

Im Wahlpflichtbereich der Klassenstufe 9/10 erfahren die Schüler in einem Aufbaukurs:

- Sicherheitsfragen zu Emails, Logfiles, Chatten im Internet,
- Rechtsfragen zur Verwendung von Daten und Inhalten, Kopierschutz, Veröffentlichungen im Netz,
- Erstellen von Referaten mit Hilfe von Powerpoint,
- Anlegen einer Datenbank,
- Erstellen eines Serienbriefes,
- Messen, Steuern, Regeln mit dem Computer unter Verwendung der Programmiersprache Comal.

Umsetzung im Klassenunterricht

Im Jahre 2005 gelang es, dank der Unterstützung der Stadt Bonn, als Projektschule für 12 Klassen Medienecken mit Internetzugang via Powerline-Übertragung einzurichten. So können die Schüler während des Unterrichts zu einzelnen Themen Informationen aus dem Internet abrufen, und ihre Arbeitsergebnisse dokumentieren.

Zusätzlich steht 2 Stunden in der Woche den Schülern der Computerraum für selbstständige Arbeiten zur Verfügung. Hier werden sie von einem Lehrer bei ihren Arbeiten beraten.

Ziel für die nächsten Jahre ist es, auch den anderen Klassen eine Medienecke zur Verfügung zu stellen (eventuell mobil, für zwei Klassen auf einer Etage). Außer zum Internet soll über den Schulserver der Zugang zu Förderprogrammen bei differenziertem Unterricht verfügbar gemacht werden. Hier sind wir zur Zeit in der Erprobungsphase.

Im Medienraum können Schüler und Lehrer ihre Arbeiten in Form einer Bildschirmpräsentation über Beamer den Schülern zugänglich machen. Hier finden auch Computer gestützte Lehrerfortbildungen statt.

Im Rahmen der Medienkompetenz lernen die Schüler, Beiträge für die Öffentlichkeitsarbeit der Schule zu erstellen. Diese werden auf der Homepage der Schule (<http://khs-st.hedwig.bonn.de>) veröffentlicht. Hier sind auch aktuelle Mitteilungen nachzulesen.

Seit 2005 findet eine Intensivierung des Englischunterrichts durch das eFIT Programm des Landes NRW statt. Hierbei lernen und verbessern Schüler ihre Englischkenntnisse auf einer eigens für sie eingerichteten Internet-Plattform. Leider ist vom Land NRW zur Zeit noch nicht die Möglichkeit vorgesehen, dass die Schüler diese Plattform vom heimischen Computer aus nutzen können, da die Tools nur für die Schule zugelassen sind und dort installiert werden. Der Lehrer hat die Möglichkeit über ein Lehrertool, sich über den Leistungsstand und die Defizite der Schüler zu informieren und gezielt Stützungsprogramme auf der Plattform seiner Schülergruppe anzubieten.

Für die Lehrer steht im Lehrerzimmer eine Medienecke mit Internetanschluss zur Vorbereitung ihres Unterrichtes zu Verfügung.

Medienkompetenz-Entwicklung

In Planung für die nächsten Jahre steht die Bedarfsermittlung für die einzelnen Fachbereiche:

- In welchem Fach sollen die neuen Medien zu welchen Aufgaben eingesetzt werden?
- Welche Programme werden von den Fächern dafür genutzt?
- Welche Kompetenzen müssen Schüler dafür beherrschen?

Aus dieser Fragestellung und der in 2004 durchgeführten Evaluation zur Computernutzung an Bonner Hauptschulen soll langfristig ein Lehrplan zur Medienkompetenz entstehen,

- der in den Lehrplänen der einzelnen Fächern die Medienkompetenz ausweist,
- der Grundkompetenzen für die Mediennutzung festschreibt, (vergleiche: Ergebnisse der Evaluation 2004) und
- der diese Grundkompetenzen zertifiziert.

Lehrerfortbildung

Das Lehrerkollegium bildet sich regelmäßig in kollegiumsinternen und in Kursen verschiedener Bildungsträger für den Einsatz der Neuen Medien im Unterricht fort.

Ein Schwerpunkt der Lehrerfortbildung im kommenden Jahr wird der Jugendmedienschutz sein. Es gilt,

- das neue Jugendschutz-Recht vorzustellen,
- über die Gefahren des Internets und die Aufsichtspflicht bei der Internetrecherche aufzuklären und
- die Möglichkeiten des Jugendmedienschutz für unsere Schule aufzuzeigen.

6.5 Unterrichtsarbeit und Methodentraining

Im Fortbildungskonzept der Schule ist festgeschrieben, dass dem Methodentraining im Rahmen der schulinternen Fortbildung oberste Priorität zukommt (s. Kapitel 7).

Die Kollegen der Schule haben sich für die Arbeit in den Klassen 5-10 folgende langfristigen Ziele gesteckt:

Schüler sollen

- Versagenserfahrungen aufbrechen können,
- Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit entwickeln,
- zur Anstrengungsbereitschaft motiviert werden,
- Lern- und Arbeitserfolge erzielen,
- in die Entscheidungsfindung einbezogen werden und
- die Durchführung gemeinsamer Vorhaben verantwortlich mitgestalten können.

Um diese langfristigen Ziele erreichen zu können, müssen ihnen die Lehrer neben der **Sachkompetenz auch Handlungs-, Methoden- und Entscheidungskompetenz, Urteils- und Sozialkompetenz sowie Teamfähigkeit vermitteln.**

Besondere Bedeutung kommt den Klassen 5 und 6 zu.

Die Schüler kommen von verschiedenen Grundschulen und müssen sich in einem neuen Klassenverband, in neuer Umgebung, mit neuen Unterrichtsfächern und -formen sowie veränderten Regeln zurechtfinden.

Außerdem haben sich die Sozialisationsbedingungen der Kinder in den letzten Jahren wesentlich verändert. Der Druck (Leistungsanforderungen von Seiten der Eltern und der Wirtschaft, Konkurrenzsituation) von außen wächst und die Zerstreuungsangebote, die an die Kinder herangetragen werden, vermehren sich beständig.

Die Folgen sind verbreitete Schulunlust, sinkende Anstrengungsbereitschaft und zunehmende Verhaltensauffälligkeiten bei Schülern.

Deshalb spielt das **Klassenlehrerprinzip** eine wichtige Rolle.

Die Klassenlehrer

- übernehmen einen großen Teil des Unterrichts und unterrichten einige Fächer auch fachfremd.
- sind die wichtigsten Bezugspersonen der Schüler und entwickeln eine persönliche Beziehung zu ihnen.
- vermögen durch ihre häufige Arbeit in den Klassen die Stärken und Schwächen ihrer Schüler zu erkennen und eine sinnvolle Förderung zu koordinieren.
- arbeiten eng mit Fachkollegen am Sozial- und Arbeitsverhalten.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass viele Grundschüler mit großen Defiziten in den Grundfertigkeiten in unsere Schule kommen.

Es fehlt den Schülern an elementaren Methoden und Techniken zu einem selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernen.

Um die Methodenkompetenz unserer Schüler zu verbessern, wird seit diesem Schuljahr ein mehrtägiges Methodentraining in der Jahrgangsstufe 5, das in Anlehnung an „Lernkompetenz I und II – Bausteine für eigenständiges Lernen der Realschule Enger“ - entwickelt wurde, durchgeführt.

Folgende Bausteine wurden in allen drei Klassen erarbeitet:

- Gestalten des Arbeitsplatzes
- Packen der Schultasche nach Stundenplan

- Umgang mit Arbeitsmaterial
- Führen von übersichtlichen Heften
- Einrichten eines Hausaufgabenheftes
- Einteilen der Hausaufgabenzeit
- Durchführung von Konzentrationsübungen
- Erarbeiten von Tipps zum effektiven Lernen und Behalten
- Erstellen eines Zeitplanes
- Übungen zum Gedächtnistraining
- Erfassen und Weiterentwickeln von Lese- und Schreibtechniken

Diese methodischen Bausteine sollen in allen Fächern angewendet und mit fachlichen Inhalten verzahnt werden..

In Klasse 6 werden diese Methoden dann vertieft, um sie zu automatisieren.

Bereits die ersten Erfahrungen haben gezeigt, dass unsere Schüler selbst dieses Minimum an Anforderungen nur schwer bewältigen können.

Jede Woche wird daher ein Baustein mit einem Plakat angekündigt und anschließend im Unterricht wiederholt.

Es ist vorgesehen, die Erfahrungen der Lehrer im Kollegium zu reflektieren.

Langfristig sollen diese Bausteine des systematischen Methodenlernens für alle Jahrgangsstufen angewendet und weiterentwickelt werden.

Unterstützt wird das Kollegium durch schulinterne Fortbildungen (siehe Kapitel 7), in denen verschiedene Methodenbausteine vertieft werden.

Schwerpunkte der methodischen Bausteine in der Jahrgangsstufe 7/8 :

- Informationsgewinnung und –verarbeitung
- Erschließen von Sachtexten, u.a. Markieren und Strukturieren von Texten
- Präsentationstechniken, Visualisierungen

Schwerpunkte der methodischen Bausteine in der Jahrgangsstufe 9/10:

- Schreiben eines Referates
- Freier Vortrag
- Führen von Diskussionen

Das Erschließen von Texten aller Art spielt in allen Jahrgangsstufen eine wichtige Rolle.

Die richtige Herangehensweise soll in allen Fächern mit den gleichen Schritten trainiert werden, damit sich diese Methode automatisieren kann und die Schüler künftig willens und in der Lage sind, sich Informationen selbständig zu beschaffen und auszuwerten. Auch die vielfältigen Formen der Aufgabenstellungen bereiten den Schülern bis zur 10. Klasse Schwierigkeiten. Die Herangehensweise sollte immer wieder geübt werden.

Die Kollegen stimmen sich untereinander intensiv darüber ab.

Das Einrichten einer Methodenmappe, die von Klasse 5 bis 10 geführt und in allen Fächern genutzt wird, ist geplant.

Besondere Bedeutung kommt dem **fächerübergreifenden Unterricht** zu:

- Das ganzheitliche Lernen wird erleichtert.
- Erworbenes Wissen aus anderen Fächern kann angewendet werden.
- Komplexe Zusammenhänge können leichter begriffen werden.

Zum fächerübergreifenden Unterricht gehört auch die Nutzung außerschulischer Lernorte, wodurch der Praxisbezug leichter und anschaulicher hergestellt und weitere Kompetenzen entwickelt werden.

Gute Erfahrungen wurden bereits mit folgenden Projekten gemacht:

Jahrgangsstufe	Thema	Fächer
5/6	Ägypten mit all seinen Sinnen	Geschichte/Politik, Deutsch, Erdkunde, Kunst, Informationstechnologie
	Römer- entdecken, handeln, verstehen	Geschichte/ Politik, Deutsch, Erdkunde, Kunst, Informationstechnologie
	Das Leben in der mittelalterlichen Stadt	Geschichte/Politik, Deutsch, Erdkunde, Kunst, Informationstechnologie
7/8	Buchdruck früher/heute	Geschichte/ Politik, Deutsch, Kunst, Informationstechnologie
	Alle für – Eine Welt – für alle	Politik, Erdkunde, Deutsch, Kunst, Informationstechnologie
	Kinderhandel – Kinderarbeit	Geschichte/ Politik, Deutsch, Erdkunde, Kunst, Informationstechnologie
	Außerschulischer Lernort „Botanischer Garten“	Biologie, Deutsch, Erdkunde, Kunst
9/10	Schüler lesen Zeitung	Deutsch, Geschichte/Politik, Arbeitslehre/ Wirtschaft, Erdkunde
	Projekt zu einem literarischen Klassiker	Deutsch, Geschichte, Kunst
	Was sind Drogen?	Biologie, Deutsch, Erdkunde, Kunst

Diese Kommunikationstechniken und Lernmethoden bilden die Voraussetzung und schaffen die Grundlage für eigenständiges Lernen, für projektorientierte Methoden, für jede Form von offenem Unterricht.

6.6 Fördermaßnahmen

Die persönlichen und sozialen Kompetenzen der Schüler unserer Schule werden von uns in vielfältiger Weise gefordert und gefördert, wie aus dem Schulprogramm deutlich wird. Selbstverständlich werden neben den unten aufgeführten Punkten auch die Erkenntnisse aus den Lernstandserhebungen zur individuellen Förderung der Schüler in den Lerngruppen genutzt.

Für den kognitiven Bereich ist festzustellen, dass viele unserer Schüler in der Orientierungsstufe noch nicht über die Grundlagen verfügen, die für ein erfolgreiches Arbeiten in der Sekundarstufe I erreicht sein sollten. Besonders im sprachlichen Bereich fehlt es an grundlegenden Kenntnissen in Rechtschreibung und Sprachstrukturen. Der Wortschatz der Kinder besonders aus Migranten-Familien, aber zunehmend auch aus Familien, in denen Deutsch als Muttersprache gesprochen wird, nimmt immer mehr ab. Dementsprechend sind Lesefähigkeit und Textverständnis auch in den übrigen Fächern häufig stark eingeschränkt.

Daher haben wir an unserer Schule folgende **Fördermaßnahmen** eingerichtet.

Silentium

Wir bieten den Schülern der Jahrgangsstufen 5 und 6 im Anschluss an den Unterricht ein Silentium an, das nach Unterrichtsschluss um 13.15 Uhr beginnt und um 14.45 Uhr endet. Hier können die Schüler in einer angemessenen lernfreundlichen Umgebung ihre Hausaufgaben anfertigen und werden dabei von qualifizierten Betreuern und Lehrkräften angeleitet. Bei akut auftretenden Fragen werden sie fachgerecht beraten und sofort auf Fehler aufmerksam gemacht.

Im Methodentraining erworbene Lern- und Arbeitsstrategien werden hier unter Aufsicht eingefordert und verfestigt.

Daneben bietet das Silentium die Möglichkeit, mit schwächeren Schülern individuell Schwachstellen und Lücken im Lernstoff aufzuarbeiten, aber auch leistungsstarken Schülern vertiefende Lernangebote zu machen. Dazu findet eine enge Absprache der Betreuer mit Klassen- und Fachlehrer statt und es wird Arbeitsmaterial unterschiedlichster Art bereitgestellt, das im Anschluss an die sauber angefertigten Hausaufgaben bearbeitet werden kann.

Rechtschreib-Förderunterricht

Grundlage dieses Förderunterrichts ist die **Hamburger Schreib-Probe (HSP)**, die jeweils zu Beginn des Schuljahres durchgeführt wird, wobei für jede Jahrgangsstufe ein eigenes Testheft existiert. Die HSP ist so aufgebaut, dass durch die Bearbeitung dieses Tests die vorhandenen Fehler des einzelnen Schülers auf den gestörten oder unvollständigen Verlauf seines Schriftsprachenerwerbs innerhalb einer bestimmten Entwicklungsstufe zurückgeführt werden können. Zur Anwendung kommt dabei ein fünfstufiges Erklärungsmodell:

1. logographische Stufe
2. alphabetische Stufe
3. orthographische Stufe
4. morphematische Stufe
5. wortübergreifende Stufe

Bei der Auswertung der HSP wird nun für jeden Schüler ermittelt, ob und auf welcher Stufe er besonders förderungsbedürftig ist. Auf dieser Grundlage werden Lerngruppen gebildet, die sich klassenübergreifend aus den Schülern eines Jahrgangs zusammensetzen, die schwerpunktmäßig zu einer Stufe gehören. Hier werden in ein (6. Jahrgang) bis zwei (5. Jahrgang) Unterrichtsstunden pro Woche die stufentypischen Strategien eingeübt und wiederholt, so dass Lücken aufgearbeitet und fehlerhaft Gelerntes revidiert werden kann. Durch den erneuten Test zu Beginn des Folgeschuljahres werden die Fortschritte des einzelnen Schülers überprüft und die Lerngruppen neu zusammengestellt.

Einsatz von Förderlehrer im regulären Unterricht (Team-Teaching)

Eine weitere Maßnahme, die der individuellen Förderung dient, ist der zeitweilige Einsatz von zwei Lehrkräften in einer Unterrichtsstunde und Lerngruppe in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Die beiden Lehrkräfte sprechen ihre Vorgehensweise miteinander ab. Je nach Unterrichtsthema unterrichten sie die Klasse in der Form des sogenannten „Team-Teaching“ oder die Förderlehrer nehmen eine sehr kleine Gruppe (maximal 5 Schüler) aus der Gesamtlerngruppe heraus, arbeiten am gleichen Thema, haben aber in der kleinen Gruppe die Möglichkeit, Schwächen aufzuarbeiten oder Stärken zu fördern. In Englisch ist es besonders wichtig, dass die Schüler so die Möglichkeit haben, sich in der Fremdsprache nur vor einer kleinen Gruppe mündlich äußern zu können. Diese Fördermaßnahme findet schwerpunktmäßig in den Jahrgangsstufen 5 und 6 statt, wenn es die Anzahl der zur Verfügung stehenden Lehrerstunden erlaubt, aber auch in den Jahrgangsstufen 7-10.

Teilnahme eFIT.nrw – Projekt im Fach Englisch

Auf einer internetgestützten Lernplattform haben die teilnehmenden Schüler die Möglichkeit, in virtuellen Klassenräumen zu lernen. Nach einem individuellen Arbeitsplan arbeiten sie unter Kontrolle der Lehrperson an selbsterklärenden Aufgaben und Übungen auf verschiedenen Anspruchsebenen. Über Diagnosetools werden die Ergebnisse ihrer Arbeit ausgewertet, so dass die bestehenden Defizite in einer nächsten Übungssequenz behoben werden können.

Der Erfolg der bereitgestellten Fördermaßnahmen wird ständig überprüft durch die im Lehrplan verankerten schriftlichen Klassenarbeiten, durch Zusammenarbeit und Absprache der unterrichtenden Lehrer und in pädagogischen Konferenzen, die sich mit dem individuellen Lernfortschritt jedes Schülers befassen.

Die Fachkonferenzen Deutsch, Englisch und Mathematik besprechen regelmäßig, ob die eingerichteten Fördermaßnahmen erfolgreich sind, noch den schulischen Anforderungen entsprechen und zu den aktuellen Förderbedürfnissen der Schüler passen.

Für folgende weitere Fördermaßnahmen wurde ein Bedarf festgestellt:

1. Die Fördergruppen - basierend auf der Hamburger Schreibprobe - sollen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 durch eine weitere Fördergruppe „Deutsch als Zielsprache“ ergänzt werden, weil der Anteil von Kindern mit einer anderen Herkunftssprache als Deutsch an unserer Schule zunimmt. Hierzu soll spezifisches Fördermaterial angeschafft werden. Es muss geprüft werden, ob der Rechtschreib-Förderunterricht basierend auf HSP auch nach der Orientierungsstufe weitergeführt werden kann.

2. Das Lesen muss neben dem regulären Unterricht in besonderen Unterrichtsvorhaben und Projekten gefördert werden.

Förderdiagnostik - online

Eine Kollegin dieser Schule nimmt an der halbjährlichen Fortbildungsmaßnahme „Förderdiagnostik – online“ teil, die ab dem Schuljahr 2006/2007 greifen soll. Im Folgenden wird erklärt, was Förderdiagnostik – online bedeutet.

Die Verbindung von „Diagnose“ und „Förderung“, die im Begriff „Förderdiagnostik“ zum Ausdruck kommt, ist auf dem Hintergrund des sich in den letzten Jahren vollziehenden Paradigmenwechsels bezüglich (sonder-) pädagogischer Förderung und entsprechender Diagnostik zu sehen. Der Trend von status- zu prozessorientierter, von quantitativer zu qualitativer, von formeller zu informeller Diagnostik hält unvermindert an und schlägt sich damit auch in der Frage nieder, welche Ziele Diagnostik verfolgt bzw. welche Ziele mit Diagnostik verfolgt werden.

Ausgehend von der Prämisse, dass im Zentrum der Förderdiagnostik das Kind mit seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten steht, werden in dieser Fortbildung Beiträge zu einer sich verändernden pädagogischer Sichtweise vorgestellt. Bei der Berücksichtigung der Komplexität von Lebens- und Lernsituationen des Kindes kann Förderdiagnostik auf der Basis einer genauen Analyse des Lernumfeldes und der Handlungsintentionen eines Kindes Fördermöglichkeiten und Ziele für weitere Entwicklungsschritte beschreiben

In den neuen Richtlinien zur sonderpädagogischen Förderung wird die institutionsbezogene von einer Sichtweise abgelöst, die vom Kind mit seinen individuellen Möglichkeiten in seinem jeweiligen Umfeld ausgeht. Förderplänen wird insofern eine hervorgehobene Rolle zugeschrieben, als sie nicht nur die Grundlage für Förderung, sondern auch im Verbund mit fachlichen und fachdidaktischen Vorgaben die Grundlage für Erziehung und Unterricht bilden.

In diesem Zusammenhang erhält eine Diagnostik, die auf Förderung ausgerichtet und somit wesentlicher Bestandteil von Förderplanung ist, einen zentralen Stellenwert.

Eine solche Diagnostik bedient sich unterschiedlicher Verfahren, z.B. Verhaltens- und Unterrichtsbeobachtung, Leistungs- und informelle Tests, Fragebögen, standardisierte Testverfahren.

6.7 Sportliche und musisch-künstlerische Aktivitäten

Sport

Der Bereich Sport ist eine wichtige Säule im Schulalltag der St. Hedwig Schule. Sehr viele Schüler erfahren durch den Sport Selbstvertrauen und stärken somit ihr Selbstwertgefühl.

Der KHS St. Hedwig kommt ein klarer Standortvorteil zugute: viele verschiedene Sportstätten befinden sich in der näheren Umgebung der Schule. Zudem haben Schüler unserer Schule in der Vergangenheit bei unterschiedlichen sportlichen Wettkämpfen zumeist sehr erfolgreich abgeschnitten. Dies zeigt, dass die Schule über ein entsprechendes Schülerpotential verfügt. In Stufe 5/6 haben die Schüler 4 Wochenstunden Sport, davon sind zwei Stunden dem Schwimmunterricht vorbehalten.

Der Sportunterricht sollte auf mindestens vier Wochenstunden in allen Klassenstufen im Durchschnitt erweitert werden. Der zusätzliche Unterricht könnte in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften und Nachmittagsveranstaltungen erteilt werden. Ein breites, sportlich attraktives Nachmittagsprogramm für unsere Schüler könnte auch durch Vernetzung und Zusammenarbeit mit den verschiedenen Sportvereinen angeboten werden.

Zur besseren Vorbereitung auf die unterschiedlichen Wettkämpfe sollten stufenübergreifende Arbeitsgemeinschaften angeboten werden. Dies kann durchaus auch in Verbindung mit einem Sportinternat geschehen.

Zudem sollen die Sportereignisse und Wettkämpfe als **fester** Bestandteil im Schuljahreskalender verankert werden. Dazu gehört auch, dass die erfolgreichen Teilnehmer und Sieger in einem angemessenen Rahmen geehrt werden. Es sollte außerdem Wert auf ein einheitliches, äußeres Erscheinungsbild der Sportler unserer Schule gelegt werden. Hierzu werden für alle Wettkampfsportarten (Fußball, Basketball, Leichtathletik, Schwimmen) einheitliche Trikots bzw. T-Shirts mit Schulemblem benötigt.

Sportwettkämpfe

Die KHS St. Hedwig nimmt an sportlichen Wettkämpfen in vier verschiedenen Bereichen teil: Fußball, Schwimmen, Leichtathletik und Basketball.

Fußball

Die Schule nimmt an den Stadtmeisterschaften für die Altersstufen A/B/C und D auf dem Feld teil. Auch bei Hallenturnieren für Haupt- und Realschulen sind wir mit Jungen- und Mädchenmannschaften vertreten. Traditionell nimmt die KHS St. Hedwig am Auerberger Fußballturnier mit einem Mädchen sowie zwei Jungenteams (Klasse 5; Klasse 8/9) teil. Auch das Dreiländerturnier in Hückelhoven hat sich zu einem festen Termin im Schulsportkalender entwickelt.

Ein weiterer fester Bestandteil der Fußballförderung unserer Schule ist das Projekt „Fit am Ball“. Hinzu kommen verschiedene Talentwettbewerbe, beispielsweise das zur Zeit laufende Programm „Talente 2006 – die Fifa-WM in der Schule“, das DFB-Fußballabzeichen sowie das Turnier „Vier gegen Vier“.

Die Sportart Fußball soll stärker an örtliche Vereine (z.B. Bonner SC) gebunden werden. Vor allem bei den Mädchen soll intensiver mit den Vereinen Fortuna Bonn und SV Buschdorf zusammen gearbeitet werden.

Wir wollen an einem weiteren Hallenturnier für die Klassenstufen 5 und 6 teilnehmen und regelmäßig klassenstufeninterne Meisterschaften etwa mit der Realschule des Collegium Josephinums durchführen. Solche klassenstufeninterne Meisterschaften könnten auch innerhalb der Schule sowohl auf dem Feld als auch in der Halle stattfinden.

Schwimmen

Die KHS St. Hedwig nimmt sowohl an den Stadtmeisterschaften für die Hauptschulen als auch an den Stadtmeisterschaften für alle Bonner Schulen teil. Dies geht bis hin zum Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“.

Zudem wird traditionell die Arbeitsgemeinschaft Schwimmen angeboten.

Auch im Schwimmsport soll es zu einer näheren Anbindung an einen Verein – hier der SSF Bonn – kommen.

Leichtathletik

Auch im Bereich Leichtathletik nimmt die KHS St. Hedwig an den Stadtmeisterschaften sowohl für die Bonner Hauptschulen als auch an den Meisterschaften für alle Bonner Schulen teil.

Darüber hinaus nehmen Schüler unserer Schule am Schulmarathon in Bonn und in Köln teil.

Die Bundesjugendspiele sollen fester Bestandteil des Schuljahreskalenders werden. Auch die Sportzeichenabnahme (AOK) soll jährlich durchgeführt werden. Zudem könnte im Sommer ein Spielfest angeboten werden.

Ebenso wie bei den anderen Sportarten soll auch die Leichtathletik stärker an die Vereine gebunden werden.

Basketball

Die Schule nimmt an den Stadtmeisterschaften der Bonner Hauptschulen teil. Auch an der Veranstaltung „Basketball um Mitternacht“ beteiligen sich Schüler unserer Schule. Die Arbeitsgemeinschaft Basketball stellt dabei in der Regel den Kern der Schulmannschaft.

Auch im Bereich Basketball soll eine nähere Anbindung an die Vereine Fortuna Bonn sowie die Telekom Baskets erreicht werden.

Musik

Der Schwerpunkt der musikalischen Bildung der Schüler liegt auf den Jahrgangsstufen 5 und 6, die wöchentlich jeweils zwei Musikstunden erhalten.

In den Jahrgangsstufen 7/8 und 9/10 findet der Musikunterricht im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes statt.

Ziel ist es, die Schüler auf vielfältige Art und Weise in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Durch das gemeinsame Singen und Musizieren werden die Heranwachsenden in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer sozialen Kompetenz intensiv gefordert. Erfolgserlebnisse in der Gruppe sind eine große Motivation für weitere Anstrengungen und verstärken die Freude am gemeinsamen Lernen.

Unsere Schule bietet daher über den „normalen“ Musikunterricht hinaus verschiedene zusätzliche Angebote an, durch die die Schüler in ihrer Kreativität und musikalischen Ausdrucksfähigkeit gefördert werden.

Schulchor

Zurzeit werden für die Klassen 5-9 fünf Chorgruppen (pro Jahrgangsstufe eine) angeboten, die wöchentlich je 45 Minuten proben. Die Chorgruppe der zehnten Klassen wird Projekt mäßig durchgeführt. Im ersten Halbjahr 2005/2006 singen 123 Mädchen und 13 Jungen im Schulchor.

Instrumentalgruppen

Die beiden Blockflötenspielkreise gliedern sich in eine Anfängergruppe (Klassen 5/6) und eine Fortgeschrittenengruppe (Klassen 6/7).

In Zusammenarbeit mit der Musikschule der Stadt Bonn wird wöchentlich eine Stunde Schlagzeugunterricht angeboten, an dem zurzeit Schüler der Klassen 6 teilnehmen.

Orff-Instrumentalkreis und Rhythmusgruppen werden ebenso epochal zur Gestaltung verschiedener Projekte gebildet wie verschiedene Tanzgruppen, die zum Teil durch ältere Schüler geleitet werden.

Keyboardunterricht findet im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes der Jahrgangsstufen 7/8 statt.

Mitgestaltung des Schullebens und Repräsentation der Schule nach außen

Eine wichtige Aufgabe und Zielsetzung der verschiedenen musischen Angebote ist die Mitgestaltung schulinterner und außerschulischer Feste und Aktivitäten durch die Schüler.

So gehören die musikalische Gestaltung der Begrüßungsfeiern der neuen 5er-Klassen und der Verabschiedungsfeierlichkeiten der Abschlussklassen ebenso zum alljährlichen „Programm“ wie die Gestaltung von Martinsfeiern, Karnevalsfeiern, Schulmessen, Mai-Ansingen, Martinsfeiern der Senioren in St. Bernhard, Adventsfeierlichkeiten u.a.

Zusätzlich wurde in diesem Schuljahr auch die Gestaltung kleinerer Feiern im Seniorenheim Josefshöhe (einem unserer Kooperationspartner) durchgeführt. Der Ausbau weiterer gemeinsamer Aktivitäten ist ebenso geplant wie die Wiederaufnahme des Kontaktes zur Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit (z.B. in Form der musikalischen Gestaltung des Eröffnungsgottesdienstes anlässlich der jährlich stattfindenden Woche der Begegnung in der Bonner Schlosskirche).

Kunst

Neben dem regelmäßigen Kunst- und Textilunterricht in den Klassen 5-8 finden zahlreiche Angebote im Wahlpflichtunterricht der Klassen 7-10 statt. In den Arbeitsgemeinschaften werden u.a. traditionelle Techniken wie Körbe flechten, Makramee, Stricken, Häkeln und Töpfern sowie verschiedene Maltechniken angeboten.

Alljährlich basteln die Schüler der Klassen 5 und 6 Martinsfackeln, die im Stadthaus öffentlich ausgestellt werden.

Passend zu den Jahreszeiten dekorieren Schülergruppen die Fenster der Schule mit attraktiven Bildern.

Anlässlich von Feiern und Festen wird jeweils die Aula entsprechend ausgestaltet sowie ein Bühnenbild erstellt.

Unsere Schule beteiligt sich in regelmäßigen Abständen an Kunstprojekten in verschiedenen Bonner Museen. In den letzten Jahren wurden Workshops durchgeführt über

- a) die Rheinischen Expressionisten
- b) Baselitz
- c) B. Zoderer

In diesem Schuljahr nimmt eine Klasse 5 am Kinder Kunst Kinder Projekt des Kulturamtes der Stadt Bonn teil. Die Ergebnisse werden in einer Ausstellung im Künstlerforum präsentiert. Die Schüler führen mit ihren selbst hergestellten Schattenfiguren ein Märchen vor.

Unser Ziel ist es, die Zusammenarbeit mit den Bonner Museen weiter auszubauen.

6.8 Schulsozialarbeit

Zielsetzung

Gegenstand der sozialpädagogischen Tätigkeit ist die Arbeit an der Persönlichkeitsbildung, der Beziehungsstruktur und den Zukunftsperspektiven von Schülern sowie die inhaltliche Beteiligung am pädagogischen Konzept der Schule.

Die sozialpädagogische Arbeit unterliegt einem ständigen Wandel, um sich den Bedürfnissen der Schüler und Lehrer und den aktuellen Gegebenheiten der Schule anzupassen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die unterschiedlichen Klassenstufen unterschiedliche Bedürfnisse haben.

Grundsätzlich liegt der Arbeitsweise der Sozialpädagogin ein präventiver Ansatz zugrunde. Eine reaktive Arbeitsweise, bei der der Sozialpädagogin nur eine Feuerwehrfunktion zukommt, ist nachrangig.

Arbeitsinhalte / Arbeitsweise

Grundsätzliches Ziel bei allen Maßnahmen ist es, eine persönlichkeits-stabilisierende Wirkung bei den Schülern zu erreichen, die sie in die Lage versetzen soll, Probleme adäquat und selbstständig anzugehen.

Je nach Problemlage werden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Einleitung stützender Maßnahmen für die Schüler in enger Kooperation mit allen Beteiligten,
- Vermittlung zu außerschulischen Beratungsstellen,
- Vermittlung zum Fachdienst für Familie und Erziehungshilfe (FFE)
- Begleitung zu Beratungsstellen, zu Gerichtsterminen und zur Polizei,
- Teilnahme an Beratungsgesprächen, Hilfeplangesprächen und Hausbesuchen.
- Moderationsfunktion bei pädagogischen Konflikten zwischen Lehrer-Lehrer, Lehrer-Schüler und Lehrer-Eltern,
- Begleitung und Unterstützung bei außerschulischen Besuchen und Projekten (z. B. gemeinsame Hausbesuche).
- Organisation durch Durchführung schulbegleitender Fördergruppen zur Verbesserung der sozialen Kompetenz.

Gremienarbeit

Die Sozialpädagogin der KHS St. Hedwig ist Mitglied im Arbeitskreis Gewalt gegen Kinder, im Arbeitskreis Jugendberufshilfe und im Arbeitskreis Auerberg (Stadtteilarbeitskreis). Die Sozialpädagogin ist gewähltes Mitglied der Schulkonferenz.

Koordination

Um Innovationsschübe in die Schule zu tragen und vorhandene Hilfsangebote von außen zu nutzen, strebt die Sozialpädagogin eine intensive Kooperation mit außerschulischen Institutionen und gesellschaftlichen Gruppen, die in der Jugendhilfe tätig sind, an.

Hierbei übernimmt sie eine Drehscheibenfunktion, die sich sowohl auf den Hilfeplan in der Einzelfallhilfe, themenspezifische Angebote außerschulischer Institutionen für Klassen und Schülergruppen wie auch auf die Umsetzung des allgemeinen Erziehungsauftrags der Schule beziehen kann.

Praktische Durchführung der sozialpädagogischen Tätigkeit

Die praktische Tätigkeit gestaltet sich nach den Bedürfnissen der verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen.

Grundlegend gilt die klassenübergreifende Einzelfallhilfe und die Beratung und Beileitung von Lehrern in allen Jahrgangsstufen.

- Hospitation zum Kennenlernen und Einschätzen der neuen Schüler
- Projekte zum sozialen Lernen und zur Stärkung der Klassengemeinschaft
- Kleingruppenarbeit/Konzentrationstraining
- Projekte zur Stärkung der Klassengemeinschaft
- Sport-Schnupperkurse
(Klassen 5 und 6)
- Begleitung bei außerschulischen Projekten
- Team-Teaching
- Sexualkunde/Aidsprävention für Mädchen
- Selbstbehauptung für Jungen
(Klassen 7 und 8)
- Unterstützung bei Praktika
- Vermittlung in außerschulische berufsvorbereitende Maßnahmen
(Klassen 9 und 10)

Aktuelle Maßnahmen

Aufgrund der zunehmenden Aggressivität unter Schülern hat die Sozialpädagogin in Kooperation mit dem FFE und der Kath. Familienbildungsstätte zum wiederholten Mal ein Coolness-Training / Anti-Gewalt-Training organisiert. Ziel ist es, dieses Training in möglichst vielen Klassen durchzuführen, um eine gewaltfreie Streitkultur zu installieren.

Die bisher durchgeführten Trainingseinheiten sind so erfolgreich gewesen, dass der Caritasverband Bonn als Kooperationspartner hinzugekommen ist.

Im Zuge dessen soll auch die Zusammenarbeit mit der Polizei wieder intensiviert werden. Geplant sind Informationsveranstaltungen in den Klassen 5 und 6 sowie eine regelmäßige Polizeisprechstunde.

Ebenso ist eine stärkere Präsenz der Suchtberatung in der Schule geplant. Da eine regelmäßige Sprechstunde aufgrund der Konzeption der Stellen leider nicht realisierbar ist, laufen derzeit Planungsgespräche für eine bessere Vernetzung von Schule und Suchtberatung.

Planungsgespräche gibt es zurzeit auch mit der Sexualberatung des Caritasverband, die jetzt auch Projekte für Jungen im Alter von 13 - 16 durchführt. Hier ist ein erstes Projekt für das Frühjahr 2006 geplant.

Im Bereich der Berufsvorbereitung war im Jahr 2005 zweimal die Initiative GO! To School! an unserer Schule. Hierbei geht es um grundsätzliche wirtschaftliche Überlegungen beim Weg in die Selbstständigkeit.

Geplant ist ebenfalls eine bessere Vernetzung mit dem Kath. Jugendamt, das im Rahmen der Kooperation von Schule und Jugendhilfe Angebote an die Schule machen möchte.

Das Gleiche gilt für das Jugendzentrum „Uns Huus“, das von vielen unserer Schüler besucht wird. In der Kooperation mit „Uns Huus“ geht es konkret um gemeinsame kreative und / oder musische Projekte (z.B.: gemeinsame Band). Die Planungsgespräche mit beiden Institutionen sind aufgrund der aktuellen Umstrukturierungen in den Organisationen auf das Frühjahr verschoben.

6.9 Gemeinsame Erziehungspartner

Was können die Eltern von der Schule erwarten?

Die Schule legt großen Wert auf partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Elternschaft. Für beratende Gespräche stehen die Lehrer den Eltern nach Vereinbarung - besonders jedoch an den Elternsprechtage – zur Verfügung.

Ob und in welcher Weise die Arbeit mit den Schülern erfolgreich war, wird in den Zeugnissen und letztlich in den erzielten Abschlüssen am Ende der Schulzeit sichtbar. Grundsätzlich besteht das Ziel, jeden Schüler zum bestmöglichen Abschluss zu führen. Ein Abgang von der Schule ohne Abschlusszeugnis ist nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht nur bei Leistungsverweigerung oder absolutem Leistungsveragen zu erwarten.

Eine Schullaufbahnberatung ist jederzeit durch die Schulleitung und die Mitglieder des Kollegiums gewährleistet. Zur beruflichen Laufbahnberatung steht während der Elternsprechtage - oder nach Vereinbarung - eine Berufsberaterin zur Verfügung.

Was erwartet die Schule von den Eltern?

Die von der Schule angebotene partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen ihr und dem Elternhaus erfordert in der Erziehungs- und Bildungsarbeit ein vertrauensvolles Miteinander. Unterschiedliche Auffassungen über Methoden unterrichtlicher oder erzieherischer Arbeit sollen in Gesprächen aufgegriffen und gelöst werden. Es wird von den Eltern erwartet, dass die Bemühungen der Schule um das Wohl der Schüler nachhaltig mitgetragen werden.

In die Verantwortung der Eltern gehört vor allem, dass die häuslichen Aufgaben, die die Schüler zu erledigen haben, regelmäßig, vollständig, pünktlich und sauber angefertigt werden und die für die Durchführung des Unterrichts notwendigen Materialien, Bücher, Hefte und Schreibwerkzeuge zur Verfügung stehen und mit Sorgfalt behandelt werden. Die Schule begrüßt ein Engagement der Elternschaft bei Feiern, Festen und sonstigen Veranstaltungen und erwartet eine aktive Mitarbeit in den Mitwirkungsgremien - den Klassenpflegschaften, der Schulpflegschaft und der Schulkonferenz.

In der Schule

- „Stifteridee“ und Name der Schule
- Achten auf Regeln (Pünktlichkeit), Rituale (Begrüßung), Reviere (Klassenraum)
- Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften
- Herstellen von Unterrichtsmaterialien
- „Lesemütter“, „Spielemütter“, „Hilfe beim Schwimmunterricht“
- Hinzuziehen von Fachleuten in den Unterricht (z. B. Vertreter einer Krankenkasse)
- Teilnahme von Eltern am Unterricht
- Hausaufgabenhilfe (Silentien)
- die „offene Schule“ am Nachmittag für Kinder und Erwachsene

Außerhalb der Schule

- Begleitung auf Wandertagen, Exkursionen, wenn sie gewünscht wird
- Arbeiten mit Kindern (Bibelarbeit, Spielenachmittag, Brotbacken)
- Bewahrung der Schöpfung
- pädagogische Arbeitskreise
- Mitarbeit im Förderverein der Schule

- Tage der offenen Tür der Schule
- Elternrundschriften
- Schulkiosk, geleitet von Eltern für Schüler

Bei Festen, Feiern, Partnerschaften

- Vorbereitung der Feste (Karneval, Schul-Sportfest, Einschulung, Entlassung)
- Vorbereitung der Feiern (Erstkommunion, Firmung)

Schülervertretung

Unsere Schülervertretung berät Schüler in Angelegenheiten ihres schulischen Alltags. Sie kann auch eigene Anträge an die Schulkonferenz stellen zum Beispiel in den Bereichen Sportturniere, Unterrichtsverteilung und Schulordnung. Seit diesem Schuljahr sind 4 Schüler in der Schulkonferenz als stimmberechtigte Mitglieder tätig:

Herr Hodde ist der gewählte SV-Verbindungslehrer. Die Schülersprecher vertreten unsere Schule auch in der Bezirksschülervertretung von Bonn.

Die SV betreibt zwei Toiletten auf dem Schulhof, die gegen ein Entgelt von 10 Cent eine sauberes „Örtchen“ mit ordentlichem Klopapier, Seife und Handtüchern garantieren. Außerdem organisiert die SV mit Herrn Häger den Kiosk-Verkauf in den großen Pausen. Unsere Schülervertretung tagt ungefähr alle 8 Wochen. An der Erstellung einer neuen Schulordnung, die als Anhang vorliegt, hatte sie maßgeblichen Anteil.

6.10 Langzeitprojekte

Der Trainingsraum

Es ist wichtig, dass unsere Schüler in einem angenehmen und entspannten Lernklima arbeiten können. Daher gibt es seit den Herbstferien 2005 an unserer Schule zunächst für die fünften Klassen den so genannten ReD-Raum, den **Raum eigenverantwortlichen Denkens**. Es ist ein Modell aus Amerika, das sich bereits an vielen auch deutschen Schulen bewährt hat. Mit Hilfe dieses Konzepts erwerben die Schüler notwendige soziale Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, auch zu Hause und in der Freizeit Probleme besser bewältigen zu können. Hier lernen die Schüler, Verantwortung für ihr Tun und Handeln zu übernehmen und die Rechte Anderer zu respektieren.

- Jeder Schüler hat das Recht, ungestört zu lernen.
- Jeder Lehrer hat das Recht, ungestört zu unterrichten.
- Alle müssen die Rechte der Anderen beachten und respektieren.

Diese Rechte sind in jeweils spezifischen Klassenregeln konkretisiert. Verstößt ein Schüler gegen eine der Regeln, macht ihm der Lehrer den Verstoß und eventuelle Folgen bewusst durch Fragen wie: „Was tust du gerade? Gegen welche Regel hast du verstoßen? Was passiert, wenn du das wieder tust? Wofür entscheidest du dich?“

Missachtet ein Schüler die Klassenregeln weiterhin, entscheidet er sich damit, den ReD-Raum aufzusuchen. Auf diese Weise werden die lernbereiten Schüler seiner Klasse geschützt, denen weiterhin ein entspannter, ungestörter Unterricht geboten werden kann. Der Lehrer füllt den sogenannten Laufzettel aus, auf dem die Art des Regelverstoßes, der Name des Lehrers, das Fach und die Uhrzeit, zu der der Schüler den Unterricht verlässt (um mögliche Zwischenaufenthalte zu vermeiden) eingetragen wird.

Im ReD-Raum muss der Schüler, um wieder am Klassenunterricht teilnehmen zu können, einen Rückkehrplan erstellen. Hierzu reflektiert er sein Verhalten und lernt, Fehler nicht nur bei Anderen zu suchen, sondern eigene Schwächen zu erkennen. Auf dieser Einsicht aufbauend kann der Schüler einen Plan erstellen, mit dem er in Zukunft in ähnlicher Situation (die bei ihm zur Störung geführt hat) handeln kann, ohne gegen Gemeinschaftsregeln zu verstoßen. Der Plan muss zudem mit dem Lehrer, bei dem er Regeln verletzt hat, besprochen werden. Dieser Rückkehrplan liegt nun schriftlich vor und kann immer wieder mit dem tatsächlichen Verhalten und nachfolgenden Plänen verglichen und qualitativ verbessert werden.

Im Trainingsraum finden die Schüler bei speziell dafür ausgebildeten Pädagogen Hilfen bei der Reflexion ihres Verhaltens mit seinen Auswirkungen auf Mitschüler und Lehrer sowie zur Erstellung eines Plans, um in Zukunft möglichst störungsfrei am Unterricht teilnehmen zu können. Momentan sind im Trainingsraum 6 Lehrer und eine Sozialarbeiterin eingesetzt. Drei Lehrerinnen haben eine spezielle Ausbildung erhalten, die sie den anderen Trainingsraumlehrern vermitteln. Innerhalb dieses Kreises gibt es laufend Gespräche über Schwierigkeiten und Verbesserungsmöglichkeiten des anlaufenden Programms.

Bisher sind die 5. Klassen in dieses Programm eingewiesen worden, nach den Weihnachtsferien werden auch die 6. Klassen mit dem System vertraut gemacht. Die 7. Klassen werden voraussichtlich noch vor den Sommerferien eingewiesen.

Nach der Einführung wissen die Schüler, dass der ReD-Raum nicht ein Ort ist, in dem man sich einmal für eine Stunde vom Unterricht erholen kann, sondern sie müssen dort an sich und ihrem Handeln arbeiten. Zudem müssen sie auf dem Plan angeben, von welchem Mitschüler sie versäumtes Unterrichtsmaterial, Arbeitsblätter und Hausaufgaben besorgen.

Hat ein Schüler fünf Mal den Trainingsraum besucht, findet ein Elterngespräch mit einem Trainingsraumlehrer und den betreffenden unterrichtenden Lehrern statt, um ihm gemeinsame Hilfestellung zur nachhaltigen Verbesserung seines Verhaltens zu geben. Die Erfahrung wird im weiteren Verlauf des Jahres zeigen, ob ein Elterngespräch schon nach drei bis vier Besuchen stattfinden sollte.

Der Trainingsraum wirkt durch diese Umstände für Schüler nicht gerade anziehend, was sich auch in der Praxis des ersten Halbjahres zeigt. Erste Rückmeldungen von Lehrern der Klassen 5 bestätigen, dass das Lernklima und auch das Verhalten einzelner Schüler sich mit dem Anlaufen des Trainingsraumprogrammes durchaus verbessert hat. Die Nachhaltigkeit dieser Erfahrungen – auch mit dem Einsatz der Klassen 6 – gilt es im nächsten Halbjahr zu beobachten. Tauchen Schüler wiederholt im Trainingsraum auf, ist zu überlegen, diese durch zusätzliches soziales Training oder andere Maßnahmen zu fördern (hierbei ist es günstig, dass die Sozialarbeiterin in das Team involviert ist). Zum Sommer 2006 soll eine Bilanz des Jahres gezogen und möglicherweise notwendige Veränderungen vorgenommen werden. Es bestehen Kontakte zu anderen Schulen, die bereits über eine langjährige Erfahrung in diesem Programm verfügen und uns bei der Evaluation hilfreich sein können.

Streitschlichterprojekt

An der KHS St. Hedwig wurden seit dem Schuljahr 1998/99 elf Schüler der damaligen 6. Klassen zu Streitschlichtern ausgebildet. Nach dem 1. Halbjahr des Schuljahres 1999/2000 erhielten die Teilnehmer eine Bescheinigung über den Erfolg ihrer Ausbildung und nahmen anschließend ihre Arbeit als Schlichter auf.

Das Modell der Streitschlichtung geht inhaltlich davon aus, dass Konflikte zum schulischen Leben gehören. Sie dürfen nicht verleugnet oder übersehen werden. Unsere Erfahrungen zeigen, dass auch das einseitige Reagieren auf Gewaltsituationen und Regelverletzungen durch Sanktionen der Lehrer in einer Sackgasse mündet.

Streitschlichtung verwirklicht hier einen wichtigen präventiven Ansatz. Sie entwickelt Wege, Konflikte zu bearbeiten und zu lösen, mit denen beide Parteien gleichermaßen zufrieden sind. Diese gemeinsame Arbeit fördert soziale Kompetenz, die eine der wichtigsten pädagogischen Ziele unserer Schule darstellt. Schüler übernehmen eigene Verantwortung für ihr Tun, lernen, sich in Konfliktsituationen angemessen und gewaltfrei zu verhalten und tragen so zur Verbesserung des sozialen Klimas der Schule bei.

Sozial kompetente Kinder beobachten zunächst die Regeln einer Gruppe und gliedern sich störungsfreier ein, sie bestätigen mehr, ahmen nach, kooperieren, teilen, stellen angemessenere Fragen, hören besser zu, können Perspektiven anderer übernehmen und schätzen Absichten und Verhaltensweisen genauer ein. Die Erweiterung sozialer Kompetenz ist ein lebenslanger Prozess und meint uns Lehrer natürlich auch.

Die Schlichtung als ein alternatives Verfahren hat sich in vielen Ländern bewährt. Ihr Ablauf ist formalisiert, hat keine disziplinarische Konsequenzen und spielt sich auf einer nicht hierarchischen Ebene ab. Schlichter sind "Peers", bei uns ungefähr gleichaltrige Mitschüler. Zu ihrer Rolle gehört es, dass sie als neutrale Vermittler handeln. Sie haben gelernt, den fairen Rahmen des Gesprächs zu garantieren und den jeweiligen Vorfall so zu klären, dass eine gemeinsame Version von den Streitenden anerkannt wird. Dann werden diese angehalten, nach Lösungen ihres Konflikts zu suchen. Dabei geht es häufig um gegenseitige Entschuldigung und Wiedergutmachung.

Um diese Aufgaben zu meistern, trainieren die Streitschlichter wichtige Kommunikationstechniken wie zum Beispiel das aktive Zuhören und die Fähigkeit, sich in beide Streitparteien hineinzusetzen (Perspektivenwechsel und Empathie).

Die Kontrahenten lernen, dass es konstruktive Chancen der Streitbewältigung gibt, die Verständnis für den anderen und Frieden stiften und Racheakte vermeiden helfen. Das gelingt nur, in dem sie aktiv den Schlichtungsprozess mitgestalten und die getroffene Vereinbarung umsetzen. In eigenverantwortlichem Tun werden Verhaltensalternativen kennengelernt und erweitert und eine unerlässliche demokratische Streitkultur erfahren. Die daraus erwachsene soziale Kompetenz ist heute eine der Schlüsselqualifikationen im beruflichen und privaten Leben.

Die KHS St. Hedwig hat darauf geachtet, eine langfristige und sorgfältige Ausbildung der Schüler durchzuführen. Widerstände aus dem Lehrerkollegium sind weder bei der Vorstellung dieses Bausteins unseres Schulprogramms noch bei der aktuellen Praktizierung laut geworden. Allen Beteiligten ist klar, dass es einiger Geduld und gemeinsamer Unterstützung bedarf, um den erwünschten Erfolg und die erwünschte Nachhaltigkeit dieses Programms zu sichern.

Der Ablauf der Schlichtung selbst ist in vier Abschnitte eingeteilt, die hier nicht im Einzelnen vorgestellt und erläutert werden:

1. Einleitung der Schlichtung,
2. Sachverhalte klären und eigene Anteile finden (Anhörung),
3. Lösung suchen und Verständigung finden,
4. Vereinbarungen schriftlich festhalten und unterschreiben.

Suchtprävention

Viele unserer Schüler müssen sich ihrer Stärken erst bewusst werden, müssen lernen, sich selbst zu vertrauen, aber auch von sich selbst etwas zu fordern und Enttäuschungen zu überwinden. Dies ist die Grundlage für ein suchtfreies Leben und damit die Grundlage aller Maßnahmen zur Suchtvorbeugung an unserer Schule.

Wir wollen und müssen deshalb unsere Schüler stark machen. Dies beginnt bei uns mit der intensiven und individuellen Betreuung der Schüler, wobei Klassenlehrer, Fachlehrer und Sozialpädagogin eng zusammenarbeiten und die Eltern möglichst mit einbezogen werden.

Dann vermitteln wir den Schülern, wie man Stärke zeigen kann, ohne Gewalt anzuwenden. Dies erreichen wir an unserer Schule durch verschiedene soziale und Anti-Gewalt-Trainingseinheiten für ausgewählte Schülergruppen. Es gibt eine regelmäßige Sprechstunde mit Polizeihauptkommissar Henze, die alle Schüler nutzen können. Außerdem steht das Polizeikommissariat Vorbeugung in Informationsstunden z.B. zu den Themen „Gewalt“ oder „Zivilcourage“, die sich jeweils an bestimmte Jahrgangsstufen richten, zur Verfügung.

Darüber hinaus unterstützen wir die Schüler bei der Suche nach gewaltfreien Konfliktlösungen. Dies geschieht durch die Ausbildung von Schülern zu Streitschlichtern. Das Gemeinschaftsgefühl stärken wir durch gemeinsame Aktivitäten wie Theater- und Museumsbesuche und die Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen (Fußball, Schwimmen, Basketball, Leichtathletik).

Wir geben unseren Schülern auch dadurch Halt, indem wir gemeinsam beten, den Gottesdienst feiern und die Feste des Kirchenjahres in der Schule gestalten.

Rauchen ist die Einstiegsdroge Nr. 1. Schwerpunkt der Suchtvorbeugung im engeren Sinne ist deshalb an unserer Schule das Ziel, die Schüler möglichst lange – vielleicht damit für immer – vom Rauchen abzuhalten. Jedes Jahr nehmen mehrere Klassen mit großem Eifer (und Erfolg!) an dem bundesweiten Wettbewerb „Be Smart – Don't Start“ (Informationen unter www.besmart.info) teil, bei dem es darum geht, dass die Schüler einer Klasse sich vertraglich verpflichten, für einen bestimmten Zeitraum, der mehrere Monate umfasst, nicht zu rauchen. Klassen, die es geschafft haben, erhalten für die erfolgreiche Teilnahme ein Klassenzertifikat. Darüber hinaus werden Geld- und Sachpreise vergeben. Im letzten Jahr haben gleich zwei Klassen unserer Schule Geldpreise gewonnen und auch in diesem Jahr werden wieder mehrere Klassen an den Start gehen.

Schulsanitätsdienst

Seit drei Jahren bereits gibt es an unserer Schule eine kleine, aber engagierte Gruppe von Schulsanitätern.

Ziel des Schulsanitätsdienstes ist zum einen die sachgerechte Versorgung verletzter oder erkrankter Schüler und Lehrer während des Schulbetriebs. Zum anderen erhalten die Schüler damit die Gelegenheit, das Helfen als Wert menschlichen Zusammenlebens kennen zu lernen. Der Schulsanitätsdienst stellt somit ein wichtiges Feld sozialen Lernens in der Schule dar.

Interessierte Schüler werden hierfür zunächst im Rahmen einer "Erste-Hilfe-AG" in den Klassen 7/8 auf ihre Aufgaben vorbereitet. Unterstützt durch den Malteserhilfsdienst Bonn erwerben die teilnehmenden Schüler in 16 Stunden Grundkenntnisse bei der Erstversorgung von Notfällen und Unfällen. Später treffen sich interessierte Schüler weiterhin wöchentlich für zwei Stunden, um ihr Wissen zu vertiefen. Um Einblick in die Arbeit eines bereits bestehenden Schulsanitätsdienstes zu erhalten, bekommen die Gruppen die Gelegenheit, den von Pater Langer am Collegium Josephinum betreuten Sanitätsdienst zu besuchen, wo sie weitere Informationen zu Ausbildung, Ausrüstung, Alarmierungswegen und Arbeitsfeldern erhalten.

In der Praxis sieht der Einsatz der Sanitäter in unserer Schule folgendermaßen aus: Während der Pausenzeit versorgen jeweils zwei Sanitäter die Patienten im Eingangsbereich der Schule. Dabei werden Pflaster geklebt, Tränen getrocknet, erkrankte bzw. verletzte Schüler nach Hause oder zum Arzt begleitet, Beulen gekühlt usw. Für die nahe Zukunft ist vorgesehen, einen Rufdienst per Handy einzurichten, damit auch Unfälle, die während des Unterrichts geschehen, versorgt werden können. Zudem sollen die Sanitäter auch bei Schulveranstaltungen wie z. B. den Bundesjugendspielen oder der traditionellen Adventsfeier zum Einsatz kommen.

Schulgarten und Biotop

Im Rahmen einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der Stadt Bonn wurde im Sommer 1985 auf dem Schulgelände ein Schulgarten angelegt. Er besteht aus zwei Teilen: einem Blumengarten und einem Nutzgarten. Es werden die verschiedensten Blütenpflanzen gesetzt, die zum Teil von den Schülern gesät werden. So blüht in dem Garten immer etwas. Im Nutzgarten sind Johannisbeersträucher, ein Rhabarberbeet und ein Kräuterbeet

angelegt. Die Schüler pflanzen Salat, Kartoffeln und Tomaten. Der Schulgarten ist ein reiner Biogarten, in dem nicht mit Kunstdünger gedüngt wird und keine Pflanzenschutzmittel versprüht werden. Der Gemüse- und Kräutergarten wird in jedem Herbst mit einer dicken Laubdecke abgedeckt, um ihn vor der Kälte des Winters zu schützen. Das Laub sorgt für Humusbildung und bietet Regenwürmern und anderen Bodentieren Winterschutz und reichlich Nahrung. Zudem ist das Laubsammeln neben dem Ernten eine der Lieblingsbeschäftigungen der Schüler. Gerade für die Stadtkinder schafft die Arbeit im Schulgarten oft den einzigen Zugang zu Pflanzen und Tieren. Sie lernen verschiedene Pflanzenfamilien kennen und erfahren die Nützlichkeit unscheinbarer Bodentiere wie Regenwürmer, Asseln und Tausendfüßlern. Sie beobachten das nützliche oder schädliche Zusammenleben von Pflanzen und Tieren und erkennen die Bedeutung von Licht und Schatten, Feuchtigkeit und Trockenheit für das Wachstum. Alle Schüler können den Schulgarten nutzen, sei es zu Versuchspflanzungen, Kennübungen an Pflanzen und Tieren. Die Erhaltung und Pflege des Schulgartens übernimmt eine Schülergruppe im Rahmen des Wahlpflichtunterrichtes.

Das Trocken- und Feuchtbiotop wurde ebenfalls wie der Schulgarten im Jahre 1985 angelegt. Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts gründete sich die Projektgruppe „Schulteich“, die fortan die Gestaltung, Erhaltung und Pflege der Anlage übernahm. So weit wie möglich lassen die Schüler der Natur freien Lauf. So ändert sich von Zeit zu Zeit immer wieder das Bild.

Der Teich ist der Hauptanziehungspunkt für die Schüler. Seerosen und Seefeder bedecken große Teile der Wasseroberfläche. Die Schüler begeistern sich jedoch vor allem für die Bewohner des Teiches: Wasserläufer, Rückenschwimmer, Libellen, Molche, Fische und an erster Stelle die Wasserfrösche, deren Quaken während der Paarungszeit schon häufig die Erhaltung des Biotops in Frage gestellt hat. So wurde die Folie eingeschnitten, Flaschen, Grillreste, Staubsaugerbeutel hineingeworfen und Rattengift, Altöl, Terpentin und gelöschter Kalk hineingekippt. Die Angriffe auf den Lärm der Frösche hatten zur Folge, dass viele Fische, Wassertiere und einige Pflanzen abstarben. Nur die Frösche quakten Jahr für Jahr weiter. Das biologische Gleichgewicht war gestört. Deshalb beschränkte sich die Arbeit der Projektgruppe lange Zeit ausschließlich auf die Wiederherstellung und Erhaltung des Teiches.

Bei der Teich- und Gartenarbeit geht es ungezwungen zu. Man schließt leicht Kontakte und kommt schnell ins Gespräch. Das Trocken- und Feuchtbiotop ist für alle Schüler ein Gewinn, denn es bietet biologischen Anschauungsunterricht. Hier erleben die Schüler lebendige Natur zum Anfassen. Die Schüler bestimmen Pflanzen, beobachten Vögel, Bienen, Ameisen und Wassertiere und erleben Entwicklungsvorgänge bei Wasserjungfer und Fröschen.

Auch zu anderen Fächern und Gruppen des Wahlpflichtunterrichts gibt es Verknüpfungen. Der Kunstunterricht findet Objekte zum Zeichnen oder Materialien zum Werken. Im Technikunterricht werden Nistkästen gebaut oder die Gartengeräte ausgebessert. Im Übrigen ist der Teich an heißen Sommertagen ein angenehmer Aufenthaltsort für Schüler und Lehrer. Die Einsatzbereitschaft und der Fleiß der Projektgruppe wurde im Sommer 1998 durch den zweiten Platz beim Wettbewerb der Stadt Bonn „Grünes und blühendes Bonn“ belohnt.

Verkehrserziehung

Nach den Richtlinien soll der Verkehrsunterricht in allen Klassen in den Unterricht einfließen. Zusätzlich haben wir in der Stufe 7 diesem Thema drei Projektstage gewidmet. Dabei haben wir uns Unterstützung von außen geholt. Verschiedene Stellen liefern Prospekt- und Aufklärungsmaterial. Andere können aktiv unterstützen, z.B. die Polizei mit dem Fahrradparcours oder mit der Kodierung der "Verkehrssicheren Fahrräder".

Den Koordinator für Verkehrserziehung, Herrn Buchholz, haben wir gebeten, eine Sequenz zu übernehmen. Er hat zum Thema "Sehen und gesehen werden" mit einer praktischen Arbeit veranschaulicht, dass wir in der dunklen Jahreszeit als Fußgänger mit heller Kleidung besser gesehen werden.

In höhere Klassen könnte man auch den Samariterbund o.ä. bitten, einen "Erste Hilfe" Kurs abzuhalten. Der ist zwar inzwischen kostenpflichtig, aber viele Schüler sind daran interessiert, weil sie die Bescheinigung zur Erlangung eines Führerscheins vorlegen müssen.

Hier könnte auch im Physikunterricht der Bremsweg errechnet werden, im Werkunterricht ein Fahrradparcours selbst gebaut werden u.s.w.

In der Klasse 5 waren die Schüler als Neuankömmlinge mit ihrer neuen Schule und deren Umgebung vertraut gemacht worden, indem sie das Umfeld abliefen und zeichneten. In der Klasse 7 konnten sie mit uns den Computer als neues Medium zur Erkundung einsetzen. Auch eine Umfrage zum täglichen Schulweg deckte Gefahrenpunkte auf, machte hellhörig und schärfte die Sinne.

Als christlich orientierte Schule haben wir auch das Thema "Mitverantwortung" in unser Programm aufgenommen.

Am dritten Tag gab es dann für alle, die ein verkehrssicheres Fahrrad hatten, die Möglichkeit eines Ausflugs. Andere konnten in der "Fahrradbude" die Arbeit der Jugendlichen in "Uns Huus" verfolgen und sehen, dass auch alte "Drahtesel" noch repariert und gebraucht werden können. Eine weitere Alternative für die künstlerisch Begabten war, Verkehrszeichen nach eigenen Ideen anzufertigen. Diese haben wir dann bei einer öffentlichen Veranstaltung zum Thema "Verkehrserziehung" in Bonn ausgestellt. Als Abschluss war ein Treffen aller Teilnehmer auf dem Sportplatz geplant, wo zum Abschluss der drei abwechslungsreichen Projektstage gemeinsam gegrillt werden sollte.

Mofakurs

Als eine Arbeitsgemeinschaft können die Schüler einen Kurs zur Erlangung der Prüfbescheinigung belegen, die sie berechtigt, ein Mofa 25 zu fahren.

Anders als in der Fahrschule können sich die Teilnehmer in der Jugendverkehrsschule in acht Doppelstunden mit dem Fahrzeug vertraut machen. Mit verschiedenen Geschicklichkeitsübungen (Langsamfahren, Wippe, Slalom, Kreisel, Rampe) werden sie fit gemacht, damit sie das Fahrzeug sicher beherrschen.

Es können immer nur wenige Teilnehmer die Strecke abfahren, da oft nicht mehr als zwei Mofas zur Verfügung stehen. Die zuschauenden Schüler sind aufgefordert, die fahrenden kritisch zu beobachten. Auf diese Weise werden sie geschult, regelgerecht zu schauen und anschließend dem Fahrer seine Verstöße in einem akzeptablen Ton mitzuteilen. Ihr Gegenüber muss nun die Kritik aushalten und das Gelernte und das als falsch Erkannte besser umsetzen. Da ja alle das erklärte Ziel haben, die Prüfung zu bestehen, wird die Kritik schlussendlich auch als hilfreich angenommen.

Die praktische Prüfung bestehen alle Schüler. Der theoretische Teil der Prüfung stellt dagegen hohe Anforderungen an sie. Das "multiple choice" Verfahren auf den Prüfbögen des TÜV bietet ihnen zwar die richtigen Lösungen an, damit sie die Antworten nicht

formulieren müssen, sind aber von der Sprache her zu schwierig. Hier erfahren Schüler, dass es verschiedene Vokabulare gibt, dem jeweiligen Bereich entsprechend. Und durch das Nichtbestehen der theoretischen Prüfung erfahren sie, dass sie das Lernen der Fachbegriffe und das Erfassen der durch Text oder Foto dargestellten Situationen mit allem Ernst betreiben müssen. Viele Schüler begreifen das erst nach ihrem Scheitern. Erst die wiederholte Prüfung führt sie dann zum Ziel.

Schicksale Bonner Juden

"Schicksale jüdischer Menschen aus Bonn - Willy Field erzählt aus seinem Leben", so lautete das Thema eines Projekts, das uns die ganze Schulzeit über begleiten sollte. In Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Bonn konnten Zeitzeugen des Holocausts gewonnen werden. Ein "Glücksfall": Herr Willy Field besuchte seit dieser Zeit unsere Schüler regelmäßig.

Er ist Zeitzeuge, er tritt in persönliche Beziehung zu unseren Kindern, diese Begegnung wird gepflegt und Freundschaft geschlossen.

- Willy Field ist Verletzter, Opfer. Er kommt nicht als Ankläger oder Richter Jahr für Jahr nach Deutschland, vielmehr um sein Heimatland und seine Heimatstadt zu besuchen und Freunde und Bekannte zu treffen.
- Er führt uns in lebendigen Schilderungen ganz unmittelbar und eindrucksvoll in seine und unsere Geschichte, der wir uns auf einmal nicht mehr entziehen können. Wir lassen uns auf den Dialog ein, werden berührt und fragen weiter und weiter.

Das nötige Wissen zum Judentum und zu den historischen Zeiträumen wurde, den Altersstufen angemessen, vermittelt. Zugrunde gelegt wurden folgende Materialien:

- Das Alte Testament als Fundament des Judentums,
- von uns zusammengefasste Texte über wichtiges Grundwissen,
- Materialien der öffentlichen Bibliotheken.

Der Verlauf des Projekts ,das im August 1997 in der Woche der Begegnung begonnen wurde, kann in diesem Beitrag nur grob umrissen werden. Damals waren die Schüler in der 5. Klasse.

1. Willy Field spricht mit den Schülern über sein Schicksal in den Jahren 1930 - 1938, seine Flucht nach England und Kriegserlebnisse.
2. Anne Frank-Gedenkgottesdienst zum 10. November 1938 in der Versöhnungskirche, gestaltet durch die Klasse 6 a.
3. Janusz Korczak und die Rechte der Kinder, zum Gedenktag an die Befreiung des Lagers Auschwitz.
4. Zeitzeugengespräch mit Margot Barnard/London.
5. 19. Woche der Begegnung: Schülerinterviews mit verschiedenen Teilnehmern der "Woche der Begegnung".
6. 60. Jahrestag des Novemberprogramms von 1938, Gestaltung des Gottesdienstes "Wer ein Leben zerstört, zerstört die ganze Welt".
7. Unterschriftenaktion gegen das Bild von Hitler und Anne Frank am "Hotel Europa" in Troisdorf (HA Schult).
8. 20. Woche der Begegnung: Willy Field berichtet über seine Kriegserlebnisse, sein Leben in England nach dem Krieg, Reportage des WDR - Gisela Steinhauer, Teilnahme der gesamten Hedwigschule an diesem Tag des Projekts.

9. Wir feiern in London den 80. Geburtstag von und mit Willy Field. Monika Claren und Herbert Betzen begleiten uns. Ein wunderbarer Tag im Garten der Fields und in der Londoner City.
 10. 21. Woche der Begegnung: Besuch auf dem jüdischen Friedhof, Herr Field berichtet über Lebenswege dort Bestatteter, jüdische Symbolik und Beerdigungsriten. Teilnahme am Kabalat Shabat in der Bonner Synagoge.
 11. Vorbereitung und Durchführung der offiziellen Gedenkfeier für das Novemberprogramm durch unsere Schüler: "Mein Haus brennt".
 12. Beginn der Arbeit am "Stadtrundgang durch die jüdische Geschichte Bonns", Co-Autorin Frau Leah Rauhut-Brungs und 14 Schüler aus beiden 8. Klassen.
 13. Dezember 2000: Studienfahrt der 9. Klassen nach München, begleitet von den Eheleuten Field und Gerd Hoffmann. Willy Field besichtigt mit uns das Konzentrationslager Dachau, in dem er gefangen war.
 14. August 2001: Präsentation unseres Buches in der Stadthalle von Bad Godesberg, feierlich umrahmt durch die Darbietung jüdischer Lieder unseres Schulchors unter der Leitung von Monika Claren.
 15. Verabschiedung von Frau Else Waldmann und den Eheleuten Judy und Willy Field in einer christlich-jüdischen Andacht und einer gemeinsamen Feier.
 16. 15. Juli 2002: Teilnahme vieler "Zeitzeugen" an unserem Abschlussfest auf der "Filia Rheni".
- Im 2. Halbjahr des Schuljahres 2005/2006 soll das Zeitzeugenprojekt fortgeführt werden

7. Fortbildungskonzept

Information des Kollegiums über eine Fortbildungsplanung

Im Januar 2005 fand eine pädagogische Konferenz statt, die sich mit der Entwicklung eines Fortbildungskonzepts als zentrales Element für die Planung der Schulentwicklung befasste. Das Kollegium wurde über den Erlass des MfSJK „Schulprogramm und interne Evaluation“ (April 2003) informiert und die Notwendigkeit eines verbindlichen Fortbildungskonzepts akklamiert unter der im Erlass genannten Grundvoraussetzungen:

- Basis der Fortbildungsplanung ist das Schulprogramm (SP) d.h., alle Fortbildungsmaßnahmen stehen in Korrelation mit dem SP.
- Das Votum der Lehrerkonferenz entscheidet über die Wahl der Fortbildungen, d.h., die individuellen Bedürfnisse/Erfordernisse werden bei der Ermittlung des individuellen Fortbildungsbedarfs mit berücksichtigt.
- Die Fortbildungsplanung sichert die Umsetzung der bildungspolitischen Vorgaben zur Qualitätsentwicklung und -sicherung von Schule und Unterricht.
- Schulinterne Fortbildung hat Vorrang.

Systematisches Methodentraining als erste Priorität der schulinternen Fortbildung

Es wurde festgestellt, dass ein Konzept entwickelt werden muss, wie die Schüler zum Erwerb der Schlüsselqualifikationen geführt werden. Ein Großteil des Kollegiums hat bereits an unterschiedlichen Fortbildungen zum „Methodentraining- Arbeitstechniken und Strategien, eigenverantwortliches Lernen – „Lernen lernen“ - teilgenommen, doch nicht alle Kollegen fühlen sich qualifiziert und ein für alle gültiges Konzept soll Bestandteil des gemeinsamen Schulprogramms sein. Daher sprach sich das Kollegium einstimmig dafür aus, dass die oberste Priorität der schulinternen Fortbildung dem Aufbau eines systematischen Methodentrainings gelten soll.

Im Februar 2005 fand die erste ganztägige schulinterne Fortbildung mit dem Thema „Einführung in das Methodentraining nach Klippert“ unter Leitung einer externen Moderatorin der Bezirksregierung statt. Die Veranstaltung stieß auf sehr positive Resonanz und das Kollegium sprach sich einstimmig für die Weiterführung der Fortbildungsmodule (Trainingsspiralen) aus.

Im Januar/Februar 2006 ist eine weitere schulinterne Fortbildung zum Methodentraining geplant. Da Fortbildungen nur noch am Nachmittag stattfinden dürfen, das Konzept dieses Fortbildungsbereichs jedoch auf den Ganztage angelegt ist, wird es voraussichtlich ca. zwei bis drei Jahre dauern, bis dass das Kollegium das gesamte Methodenkonzept nach Klippert kennengelernt und im Unterricht umgesetzt haben wird. Eine Kollegin wurde für eine Bewerbung im Rahmen der staatlichen Lehrerfort- und Weiterbildung für die „Übernahme von Moderationstätigkeit in der Lehrerfortbildung zum Thema ‚Unterrichtsentwicklung‘“ von der Schulleitung motiviert. Die Schule verspricht sich bei einem positiven Bescheid weitere Impulse für die unterrichtliche Weiterentwicklung im Rahmen des Themenfeldes „Lehren und Lernen für die Zukunft“, da die Kollegin sich durch die Teilnahme auch verpflichtet, Lernsequenzen und Erprobungen im eigenen Unterricht umzusetzen und dem Kollegium vorzustellen.

Zum Themenbereich „Methodentraining“ oder „Lernen lernen“ findet regelmäßig ein intensiver Informationsaustausch vor allem unter den Kollegen statt, die in den Stufen 5 und 6 unterrichten. Sie entwickelten und erproben einen „Minimalplan“ des Methodentrainings, der in Stufe 5 ansetzt und in Stufe 6 und folgenden weiter entwickelt wird in Anlehnung an Lernkompetenz I und II - Bausteine für eigenständiges Lernen der Realschule Enger. (s. Baustein 5).

Ermittlung und Feststellung des weiteren Fortbildungsbedarfs

Neben der Schwerpunktsetzung der schulinternen Fortbildungsplanung im Bereich des Methodentrainings zeigten sich auch weitere Themenfelder, die im Rahmen des Fortbildungskonzepts der Schule Berücksichtigung finden sollen.

Dem Kollegium wurden die von der Bezirksregierung Köln angebotenen schulinternen Fortbildungsveranstaltungen sowie weiterer Fortbildungsanbieter, die vorrangig für die Schulform Hauptschule mit Beginn des Schuljahres 2004/05 wahrgenommen werden können, unter exemplarischer Darlegung ihrer inhaltlichen Schwerpunktsetzung vorgestellt. Unter Berücksichtigung der pädagogischen und erzieherischen Schwerpunkte des Schulprogramms sowie der individuellen Interessen (Angabe von 3 Prioritäten => Punkteermittlung) meldete das Kollegium den größten Bedarf an den Fortbildungen zu folgenden Themen:

- Umgang mit Störungen und Konflikten, Stress und Gewalt in Schule und Unterricht sowie
- Erziehungsprobleme/Prävention – Sozialtraining in der Schule/ Sozial- emotionales Lernen in den Stufen 5 und 6

Die Wahl zeigt deutlich, dass das Kollegium vorrangig Hilfe und Unterstützung benötigt im Umgang mit Unterrichtsstörungen und Erziehungsproblemen und die Notwendigkeit eines strukturierten Programms, das konstruktives Sozialtraining bei den Schülern aufbaut, einfordert.

An zweiter Stelle steht der Wunsch des Kollegiums nach geeigneten Maßnahmen und Konzepten, die vorrangig die Förderung der Schüler in Bezug auf die Beherrschung der deutschen Sprache zum Inhalt haben:

- Förderung der Sprachkompetenz, Rechtschreib- und Leseförderung (nicht nur für Migranten)

Beide Problembereiche, nämlich Unterrichtsstörungen und schwache (nicht nur „rein“ sprachliche) Leistungen stehen in enger Verbindung, denn bedingt durch eine mögliche (sprachliche)Überforderung im Unterricht, verlieren Schüler Interesse, Aufmerksamkeit und Konzentration.

An dritter Stelle des Fortbildungsbedarfs wurde der Bereich der

- Medienerziehung

ermittelt. Hier besteht der Wunsch des Kollegiums, in Bezug auf den Umgang mit den neuen Medien im Unterricht sich selbst und dadurch die Schüler weiter zu qualifizieren und individuell zu fördern (evt. Entwicklung eines individuellen Förderkonzepts in den Fächern Deutsch und Englisch).

Umgang mit dem ermittelten „weiteren“ Fortbildungsbedarf

In Bezug auf den Komplex „Umgang mit Unterrichtsstörungen“ sowie „Sozialtraining in den Stufen 5 und 6“ reagiert die Schule mit folgenden Maßnahmen:

- Einrichtung des Trainingsraums (s. Baustein 10)

Im Schuljahr 2003/04 wurde nach ausführlicher Information in (pädagogischen) Konferenzen in allen Mitwirkungsgremien für die Einrichtung eines Trainingsraums an der Hedwigschule votiert. Daraufhin qualifizierten sich drei Kolleginnen durch mehrtägige Fortbildungsveranstaltungen zum Trainingsraum, die sich über ein Schuljahr erstreckten. Die Kolleginnen ihrerseits bildeten das „Restkollegium“ aus, so dass im Schuljahr 2005/06 der Trainingsraum, zunächst für die Schüler der Stufen 5 und 6, eingerichtet worden ist. Eine Evaluation in Bezug auf die Effektivität des Trainingsraums soll am Ende des 1. Halbjahres 2006/07 stattfinden, nachdem bereits ausreichend Erfahrungen gesammelt wurden.

Des Weiteren wird das von der Sozialpädagogin angebotene

- Sozialtraining (s. Baustein 8)

weiter intensiv fortgeführt unter besonderer Berücksichtigung des Trainings in Stufe 5. Gleichmaßen wird im Rahmen der Gewaltprävention das

- Coolnesstraining (s. Baustein 8)

verstärkt in den Klassen durchgeführt, in denen nach Einschätzung des Kollegiums besonderer Bedarf besteht. Darüber hinaus besteht eine enge Kooperation mit dem Fachdienst für Familien- und Erziehungshilfen und der psychologischen Beratungsstelle der Caritas in Bonn. Kollegen nehmen rege an Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen sowie Vorträgen teil, die den Komplex „Verhaltensauffälligkeiten“ und „Unterrichtsstörungen“ thematisieren.

In Bezug auf den zweiten Komplex des Fortbildungsbedarfs „Förderung der deutschen Sprache“ mangelt es leider an geeigneten Angeboten von Seiten der Bezirksregierung als auch weiterer Fortbildungsanbieter. Daher hat sich die Schule der individuellen Kenntnisse und Erfahrungen im Umgang mit Deutschförderprogrammen einzelner Kolleginnen, die im Schulamtsbezirk Euskirchen tätig waren bzw. wieder sind, zu Nutze gemacht.

Alle Deutschlehrer der Stufe 5 und 6 und weitere interessierte Kollegen werden seit dem Schuljahr 2004/05 von den Kolleginnen in das

- „Plieninger Förderkonzept“ (s. Baustein 6)

eingeführt, das nach der Diagnose der individuellen Sprachkompetenz durch die „Hamburger Schreibprobe“ und anschließender Eingruppierung der Schüler in Fördergruppen die Sprachkompetenz der Schüler sukzessive aufbaut.

Seit Beginn des Schuljahres 2005/06 wird das Förderkonzept (bei uns „HSP“ genannt) in der Stufe 5 mit 2 Unterrichtsstunden à 5 Fördergruppen (= 5 Lehrer) und in Stufe 6 mit einer Unterrichtsstunde à 5 Fördergruppen durchgeführt. Eine Kollegin nimmt an der halbjährigen Fortbildung „Förderdiagnostik online“ teil und bringt ihr Wissen in das Kollegium ein.

Dem dritten Bereich des ermittelten Fortbildungsbedarfs „Medienerziehung“ wird insofern Rechnung getragen, als dass vorrangig der für die „neuen Medien“ zuständige Berater der Schule

- kollegiumsinterne Weiterbildungen zum Einsatz des Computers (s. Baustein 4)

anbietet und sich seinerseits durch Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen weiter qualifiziert.

Umgang mit dem individuellen Fortbildungsbedarf des Kollegiums

So weit die Vertretung für eventuell ausfallenden Unterricht gesichert ist, bilden sich fast alle Kollegen individuell und /oder als Teilkollegium fort, um ihre Kompetenzen für die Erteilung guten Unterrichts zu stärken. Es würde den Rahmen sprengen, um im Einzelnen aufzuführen, welcher Kollege wann an welchen Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen hat. Selbstverständlich ist, dass die Fachvorsitzenden regelmäßig an den regionalen Fachkonferenzen sowie auch alle weiteren Fachkollegen an fachbezogenen Veranstaltungen und Fortbildungen teilnehmen. Des Weiteren besuchen Kollegen mit besonderen Aufgabenbereichen und Funktionen(s....) angebotene Fortbildungsveranstaltungen und geben ihr Wissen im Rahmen der entsprechenden Konferenzen/ Teamsitzungen an das Kollegium weiter. Darüber hinaus unterstützt die Schulleitung auch Kollegen, die an Fortbildungen teilnehmen möchten, die sie für die Übernahme einer Funktion, einer Beförderungsstelle oder für die Erteilung von Mangelfächern (z.B. Mathematik) qualifizieren. Das Gleiche gilt für die Teilnahme der Sozialpädagoginnen an Fortbildungsveranstaltungen.

Verwendung des Fortbildungsbudgets

Das Fortbildungsbudget beträgt zurzeit 868€. An oberster Stelle der Verwendung steht die Finanzierung der schulinternen Fortbildungsveranstaltungen. Nach Maßgabe noch vorhandener Gelder legt nach Vorschlag der Schulleitung die Lehrerkonferenz fest, welche individuellen Bedarfe finanziell unterstützt werden können.

Fortbildungen gemeinsam mit anderen Schulen

Zurzeit besteht kein Bedarf mit anderen Schulen eine gemeinsame Fortbildung zu veranstalten. Im Rahmen der noch im Schuljahr 2004/05 geplanten Erteilung des Faches „Integrierte Naturwissenschaft“ ergab sich ein Fortbündungsverband mit der Hauptschule „Am Römerkastell“.

Auswertung der Fortbildungen und Rückführung der Ergebnisse in die Arbeit

In den entsprechenden Konferenzen (Lehrerkonferenzen, Fachkonferenzen) sowie Teamsitzungen (zum Beispiel der Erprobungsstufe in Bezug auf das „Methodentraining“) werden die Ergebnisse der Fortbildungen dem Kollegium vorgestellt, diskutiert und einer kritischen und konstruktiven Bewertung unterzogen. Eine abschließende Evaluation der Fortführung des schulinternen Fortbildungszyklus zum Methodentraining (s. Punkt 1) wird erst nach Durchführung der gesamten Fortbildungsveranstaltung und Umsetzung der Ergebnisse im Unterricht möglich sein, das bedeutet in einem Zeitrahmen von etwa 2- 3 Jahren. Davor können nur Zwischenergebnisse ermittelt werden.

8. Förderverein

Wer wir sind und was wir tun:

Der Förderverein St. Hedwig wurde kurz nach Gründung der Schule vom damaligen Schulleiter Herrn Martin gegründet. Zum Verein gehören Lehrer der Schule, Eltern, ehemalige Schüler und ehemalige Lehrer.

Wir setzen uns finanziell für die Interessen der Schüler der St. Hedwigschule ein. Dort, wo die laufenden Etats erschöpft sind oder unvorhergesehener Bedarf entsteht, kann der Verein rasch und unbürokratisch einspringen. So unterstützen wir zum Beispiel sozial schwache Schüler, damit auch sie an Klassenfahrten und Exkursionen teilnehmen können. Auch die Schultrikots unserer Fußballmannschaft und der Kühlschrank für den Schulsanitätsdienst wurden durch den Förderverein finanziert. Die erforderlichen finanziellen Mittel bekommt der Verein aus Spenden, Bußgeldern und Mitgliedsbeiträgen.

Wie Sie uns helfen können:

Für Ihre Unterstützung der Arbeit unseres Fördervereins durch eine fördernde Mitgliedschaft oder einmalige Spende wären wir Ihnen sehr dankbar. Mitgliederbeiträge und Spenden sind sogar steuerlich absetzbar. Fragen Sie einen der Ansprechpartner oder füllen sie einen Überweisungsträger Ihrer Bank mit den Daten der angegebenen Spendenkonten aus und reichen Sie ihn bei Ihrem Bankinstitut ein (Konto-Nr.: 15901051, BLZ 38050000 bei der Sparkasse KölnBonn).

Einige Gründe dabei zu sein:

- Als christliche Schule unterstützen wir Schüler, die unserer Hilfe bedürfen.
- Denn Schule ist nur so gut, wie wir sie machen! Alle zusammen: Lehrer, Eltern und Schüler.
- Schule, in der alle anpacken, wird zur Gemeinschaft.
- Finanzielle Unterstützungen und neue Anschaffungen gibt es leider nicht zum Nulltarif.

Unsere Ansprechpartner:

Michael Welland

Herr Gemüngt

Kontakt über die Schule, Tel.: 77 7800

Mitglieds- und Spendenkonto:

Stadtsparkasse Köln/Bonn

BLZ: 380 500 00

Konto-Nummer: 15 901 051

9. Ausblick

Dieses Schulprogramm formuliert Zielperspektiven für die erzieherische und unterrichtliche Arbeit an der Katholischen Hauptschule St. Hedwig. Es ist offen und die Ergebnisse der Arbeit mit dem Schulprogramm müssen in regelmäßigen Abständen in den verschiedenen Gremien überprüft werden, um es im Bedarfsfalle auszubauen und anzupassen.

**Katholische Hauptschule St. Hedwig
An der Josefshöhe 1
53117 Bonn**

Tel.: 0228/ 777800
Fax: 0228/ 777804
e-Mail: hedwigschule-bonn@freenet.de
e-Mail : 140685@schule.nrw.de
Internet: <http://khs-st.hedwig.bonn.de>

Schulleiter: Herr Hubert Lödorf
Stellvertreterin: Frau Angelika Polifka
Sekretariat: Frau Irmgard Habeth
Hausmeister: Herr Axel Häger

Busverbindungen: 625, 626, 628, 635, V
Bahnverbindung: 61

Verantwortlich für den Inhalt:
Hubert Lödorf